



Inhaltsverzeichnis Dezember 2013

Deutscher Artikel:	Seite
Der Weg zur Befreiung – Dr. N. Reddy	2
Serien:	
Der unzerbrechliche Geist des Sai Kaustuv Dasgupta - Teil 1	13
Einzelartikel:	
Die fünf Mandate – Dr. N. Reddy	19
Meine göttliche Mutter	31
Singe weiter Bhajans	42

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel



Der Weg zur Befreiung

Führt ein Leben auf der Grundlage der Menschlichen Werte

Nachstehend finden Sie das Transskript eines Vortrags, den Dr. Narendranath Reddy am 31. Dezember 2011 (Sylvester-Abend in westlichen Ländern) im Sri Sathya Sai Baba Zentrum von Arcadia, Kalifornien, USA gehalten hat. Darin erläutert Dr. Reddy Strophe für Strophe den Sinn eines von *Bhagavan* Sri Sathya Sai Baba komponierten Liedes mit neun Strophen.

In Liebe und Dankbarkeit bringe ich den göttlichen Lotosfüßen unseres allgegenwärtigen, gütigen und innig geliebten Herrn, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, meine Ehrerbietung dar. Liebe Schwestern und Brüder, Ihnen allen ein herzliches Sai Ram.

In etwa eineinhalb Stunden geht das Jahr 2011 zu Ende, und dann beginnen wir 2012.

Dem Übergang in ein neues Jahr besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist eine große Tradition, doch Swami sagt, jeder Augenblick im Jahr ist neu, jede Sekunde ist neu. Heute ist eine Gelegenheit zu feiern und Seine Herrlichkeit zu besingen. An Ihn zu denken ist die beste Art das neue Jahr willkommen zu heißen.

Eigentlich sagt Swami, dass jener Tag, den wir mit dem Singen Seiner Herrlichkeit und Erzählen Seiner „Geschichte“ wie auch in Gedanken an Ihn verbringen, der wirkliche Tag ist. Alle anderen Tage sind vergeudet. Daher sind wir glücklich, hier versammelt zu sein, um Seine Herrlichkeit zu besingen und diese Stunden gemeinsam zu verbringen.

Wir sind die am stärksten gesegneten und vom Glück begünstigten Menschen in der ganzen Geschichte, weil wir Zeitgenossen des Avatars waren. Wir empfangen Gottes wunderbare Darshans (Seinen Anblick). In früheren Zeitaltern (Yugas) mussten die Leute mit ihrem Kopf nach unten und den Füßen nach oben (Kopfstand – eine Yogaposition, Anm. d. Ü.) jahrelang strenge Askese (Tapas) üben und Buße tun für den Schimmer eines einzigen Anblicks Gottes. Dhruva (ein großer Verehrer Gottes) tat viele Jahre Buße für einen flüchtigen Anblick Vishnus. Shabari (eine Frau) wartete (hoffnungsvoll) jahrelang auf einen flüchtigen Anblick von Sri Rama. Wir hatten die einzigartige Gelegenheit, so viele Darshans von Swami zu erleben.

Allein Sein Darshan genügt, um unsere Sünden wegzuwaschen. Swami möchte, dass wir Ihn jenseits Seiner physischen Gestalt suchen. Es genügt, von inniger Liebe zu Ihm erfüllt zu sein. In der Tat kommt der Anblick seines Bildes, Seines Fotos, Seinem Darshan gleich.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Wir sind wirklich gesegnet, Seinen Namen gehört und Ihn gesehen zu haben. Vor allem können wir uns glücklich schätzen, Seine wundervolle, nektargleiche Botschaft gehört zu haben, weil jedes Wort von Swami die Essenz einer Heiligen Schrift ist. Rohan sagte freundlicherweise bei seiner Einführung, dass ich eine Neujahrsbotschaft bringen werde. Ich bin nicht imstande, eine Neujahrsbotschaft zu bringen. Nur Swami bringt so eine Botschaft. Gleich einem Baby, welches die Worte der Mutter in einem begrenzten Vokabular wiederholt, wiederhole ich nur, was ich - zu den göttlichen Lotosfüßen sitzend - gelernt habe. Er ist die Quelle allen Wissens. Er ist alles. Wir sind nichts weiter als Marionetten, die ihre Rolle spielen, je nach dem, wie Er die Schnüre bewegt.

Wir sollten stets daran denken, dass Gott der Nutznießer/Empfänger und auch der Handelnde (Hari Bhokta und Hari Karta) ist. Wir sollten dies stets vor Augen haben, da mitunter das „kleine Ich“ die Führung beansprucht und uns in die Irre führt. Wir sollten immer beten: „Herr, bitte täusche mich nicht durch Deine, die ganze Welt verzaubernde Maya (Täuschung, Illusion). Bitte lasse mich stets eingedenk sein, dass Du alles bist. Du bist der Handelnde. Du bist der Nutznießer.“ Dazu benötigen wir Seine göttliche Gnade. Wie ich schon sagte, sind wir alle sehr gesegnet, Ihn gesehen und gehört zu haben.

Dieses (zu Ende gehende) Jahr 2011 war ein ereignisreiches Jahr. Wir haben uns an Seiner unvergleichlichen, schönen Gestalt und Seinen göttlichen nektargleichen Worten erfreut. Wir alle empfingen Seinen Segen auf unterschiedliche Art und Weise. Es war sehr schmerzlich, als Er Seinen Körper verließ, doch Swami hat uns wie eine göttliche Mutter „entwöhnt“. Seine Liebe ist die von Tausenden von Müttern. Das wunderschöne Lied wurde gesungen: „Mutter, o Mutter, Sai Maa“ (Mother, oh Mother, Sai Maa). Wenn die Mutter das Baby vom Stillen entwöhnt, ist dies schmerzlich für das Baby und auch für die Mutter; aber das Baby muss entwöhnt werden, damit es wachsen kann. Es muss sich von der Muttermilch trennen und normale Nahrung zu sich nehmen und heranwachsen.

Ähnlich hat Swami uns mit viel stärkerer Milch genährt - und Er hat uns auch entwöhnt. Der Prozess ist schmerzhaft, doch Er ist für immer und ewig bei uns. „Mi intane ventane juntane kantane untanu – Ich bin bei euch, in euch, neben euch, über euch, unter euch.“ Er ist allgegenwärtig.

Offenbarungen Seiner Allgegenwart

Seit Er Seinen Körper verlassen hat, erleben immer mehr Menschen auf vielfältige Weise Zeichen Seiner Herrlichkeit. In der letzten Dezemberwoche des Jahres 2011 manifestierten sich Vibhuti



(heilige Asche) und Amrit (Nektar) auf Swamis Bild in Bangkok, Thailand. Ebenso erschienen Vibhuti und Amrit auf einem Kalenderbild in einem Haus in Kuwait; der (glückliche) Devotee gab uns eine kleine Menge Amrit. Auch erfuhren wir, dass sich Vibhuti und Amrit auf einem Swami Bild im Haus eines langjährigen Devotees in Chennai bildeten.

Wir hörten, dass sogar hier in diesem Land in St. Louis, Connecticut, wie auch an vielen Orten, Manifestationen

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

geschehen. Ein Devotee aus England saß während der Geburtstagsfeierlichkeiten im vergangenen Jahr neben mir und teilte mit mir sein Erlebnis eines interessanten Wunders, das in Prasanthi Nilayam geschah. Er hatte einen Ring mit neun Steinen, von denen zwei Steine seit langer Zeit fehlten. Drei Jahre lang hatte er Swami (vor dessen physischem Weggang) gebeten, die beiden Steine in seinem Ring zu ersetzen.

Zu seiner Überraschung erschienen die beiden fehlenden Steine auf wunderbare Weise in seinem Ring während der Bhajans (devotionales Gruppensingen), während er vor dem Mahasamadhi (Ruhestätte von Bhagavans physischer Gestalt) saß. Der allgegenwärtige, allwissende und allmächtige Bhagavan Baba vollbringt weiterhin diese Wunder.

Auch von Seinem Mahasamadhi aus führt Bhagavan Menschen. Eine Devotee aus Deutschland war dieses Jahr zur Leitung des Internationalen Weihnachtsschors gewählt worden. Sie sagte, dass sie nervös sei, weil all die Jahre eine Langzeit-Devotee, Sylvia Alden aus Amerika, den Chor geleitet hatte. Sie war sehr aufgeregt. Sie übergab alles in Swamis Hände und spürte ab diesem Moment, dass Swami sie ständig führte. Nach dem Programm sagten alle, der diesjährige Chor sei einer der besten Weihnachtsschöre gewesen, die sie in Prasanthi Nilayam gehört hatten. Somit wissen wir, dass Bhagavan die Devotees immer führt.

Nicht nur führt Er Menschen, sondern Er schützt und heilt auch Menschen. Vor einigen Monaten besuchte Mr. Nari Chugani, Vorsitzender von Zone 5, unser Arcadia Zentrum und teilte seine Erlebnisse mit uns. Er berichtete, dass seine Frau seit mehr als sechs Monaten starke Schmerzen in ihrer Schulter hatte. Sie suchte einen Chiropraktiker und auch einen Chirurgen der Orthopädie auf. Auch wir gaben ihr einige Ratschläge, doch nichts half ihr.

Eines Tages betete sie zu Swami: „Ich kann es nicht mehr ertragen. Ich kann nicht schlafen. Mein Leben ist miserabel.“ Am 23. November 2011 erschien Swami gegen 4 Uhr früh in ihrem Traum und operierte ihre Schulter. Es war sehr schmerzhaft, sagte sie. All dies geschah in ihrem Traum. Als sie am Morgen aufwachte, war der Schmerz zu ihrer Überraschung verschwunden. Diese Begebenheit beweist, dass Swami weiterhin hier ist und sich um uns kümmert, uns führt und uns heilt. Wir müssen stets dessen gewahr sein, dass Er allezeit bei uns ist.

Wie können wir unsere Dankbarkeit ausdrücken? Swamis Lied fordert uns auf, die Werte zu praktizieren.

Wie können wir Ihm in diesem neuen Jahr unsere Dankbarkeit zeigen? Wir können unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, indem wir Seine Lehren praktizieren. Swami sagt: „Wenn ihr Mich wirklich liebt, dann praktiziert Meine Lehren.“ Somit werden wir uns heute Abend mit folgendem Lied befassen: „Sathya dharmamu shanti premalato, ni nitya jivana yatra saginchu.“ Dieses Lied wurde von Swami selbst verfasst. Swami komponierte es und sang es. Das Lied hat neun Strophen; Krischna hier wird eine nach der anderen vorsingen, und ich werde ihre Bedeutung erläutern.

Dieses Lied ist passend zum neuen Jahr, weil es beschreibt, wie wir unser Leben auf der Grundlage der menschlichen Werte führen sollen. Jeder fasst am Neujahrstag neue Vorsätze. In diesem schönen Lied gibt Swami uns die Quintessenz von Vedanta, und wie das Ziel des Lebens zu erreichen ist.

Lasst die menschlichen Werte eure Begleiter und Führer durchs Leben sein.

1. Strophe:

O Jiva (verkörperte Seele)! Folgt dem Pfad der Pilgerreise eures täglichen Lebens mit Wahrheit (sathya), Rechtschaffenheit/rechtem Handeln (Dharma), Frieden (Shanti), und Liebe (Prema) als euren Begleitern/Führern.

(Sathya dharmamu shanti premalato Ni nitya jivana yatra saginchu Jiva...)

Die Pflicht des Menschen besteht in unablässigem Bemühen; Erfolg oder Misserfolg hängen von Gottes Willen ab.

(Yatna prayatnamu manava dharmamu Jayapa jayamulu daiva dinamu Sathya...)

Kommentar: Dieser Vers enthält die Essenz des Liedes. Swami sagt uns, dass unser Leben eine Pilgerreise ist, auf der wir bis zum Ende auf der Grundlage von Wahrheit (Sathya) Rechtschaffenheit (Dharma), Frieden (Shanti) und Liebe (Prema) voranschreiten sollen.

„Nitya jivana yatra“ - Wir müssen unseren täglichen Weg, die Pilgerreise durchs Leben, bewältigen, indem wir die Werte Wahrheit, Rechtschaffenheit, Frieden und Liebe praktizieren.

Dann sagt Er mit wunderschönen Worten: „Yatna prayatnamu manava dharma“ Unsere Pflicht ist es, uns zu bemühen - uns wirklich aufrichtig zu bemühen. Wir sollten uns bei allem, was wir tun, ernsthaft bemühen.

Vergangene Woche erörterten wir Bhagavans Botschaft im Buch „Prema Vahini“ (Strom der Liebe) in unserem Studienkreis. Swami spricht von drei Arten spiritueller Aspiranten: Erstens jenen, die sich nicht aktiv betätigen wollen, weil sie sich vor den vielen Schwierigkeiten und Problemen scheuen, mit denen sie konfrontiert werden.

Die zweite Gruppe sagt: „Okay, lasst uns damit anfangen; es ist eine gute Sache.“ Doch dann werden sie auf halbem Weg niedergeschlagen, sind entmutigt und geben auf, wenn Hindernisse und Probleme sich ihnen als Herausforderungen in den Weg stellen.

Über allen stehen jene, welche sich an die Arbeit gemacht haben und sie mit Ausdauer und Beharrlichkeit zu Ende führen. (Prema Vahini, Kap. 10). Deshalb sagt Swami: „Bemühen, d.h. ernsthaftes Bemühen ist unsere Pflicht.“

Doch wir dürfen nicht vergessen: „Jayapa jayamulu daiva dhinamu“ – Erfolg oder Misserfolg liegen in Gottes Händen. Einige Leute denken, uneingeschränkte Hingabe bedeute, Swami würde sich auch um die Bemühungen kümmern. Doch Swami hat nicht gesagt, dass wir Ihm unsere Bemühungen „hingeben“ sollen; Er sprach lediglich davon, die Ergebnisse unserer Bemühungen „hinzugeben“. Wir müssen uns aufrichtig bemühen, aber die Ergebnisse in Seine Hände legen.

Ich möchte ein Erlebnis mit Ihnen teilen, das sich vor fünfzehn Jahren zutrug. Swami materialisierte eine kleine Silberdose mit Vibhuti und gab sie meiner Frau Hyma. Sie verbrauchte das Vibhuti innerhalb eines Jahres – das Döschen war leer. Bei unserem nächsten Besuch in Prasanthi Nilayam rief uns Swami zum Interview. Hyma sagte: „Swami, das Vibhuti ist aufgebraucht.“

Swami blickte auf das Döschen und sagte: „Behalte es.“ Er tat nichts.

Sie war enttäuscht, aber akzeptierte Swamis Reaktion. Drei Tage später rief Swami uns wieder zu sich und fragte Hyma nach dem Vibhuti-Döschen. Sie antwortete kleinlaut: „Ich habe es nicht bei mir.“

Er schalt sie mit den Worten, dass sie stets bereit sein sollte. Dann materialisierte unser barmherziger Herr ein größeres Döschen, das übertoll mit Vibhuti war, und gab es ihr.

Die Lektion darin fordert uns auf, nie aufzugeben und stets für Gott bereit zu sein. Daher sagte auch Jesus: „Bittet, und es wird euch gegeben werden.“ Bittet weiterhin. Swami sagt, dass Er unsere Mutter und unser Vater ist. „Klopft an, und es wird euch aufgetan.“ (Heilige Bibel, Matthäus 7:7). Ihr sollt solange anklopfen, bis Er die Türe öffnet. Er ist so liebevoll. Wir aber müssen von starkem Glauben erfüllt sein. Er möchte sehen, wie viel Aufrichtigkeit in uns ist und wie ernsthaft unsere Gebete sind. Deshalb sollten wir mit unseren Bemühungen fortfahren.

Erfüllt eure Pflichten und denkt dabei mit Hingabe an Gott.

2. Strophe:

König Janaka war fähig, das nahezu Unerreichbare zu erreichen – Befreiung (Moksha), indem er seine täglichen Pflichten ordnungsgemäß erfüllte, während er innig und voller Hingabe an Gott dachte.

(Bhaktitoda bhagavantuni dalachuchu Nitya dharmamulu nirvarthinchina Ati Janakunaku Raja yogamuna Andarani mokshambu pondane Sathya...)

Kommentar: In diesem Vers gibt uns Bhagavan das Beispiel von König Janaka, dem Vater von Mutter Sita. Janaka wird auch Videha genannt – einer, der kein Körperbewusstsein (Anhaftung an den Körper) besitzt. Swami sagt: „Janaka erreichte das höchste Ziel, nämlich Befreiung (Moksha).“ Wir alle wollen Befreiung erlangen. Swami sagt, es ist einfach. Er zeigt uns eine Lösung, wie Moksha zu erlangen ist. Swami sagt uns, dass Janaka ein Beispiel dafür ist, was der Mensch tun muss: seine täglichen Pflichten erfüllen und dabei ohne Unterlass mit Hingabe an Gott denken.

Bhagavan sagt, der Geist sollte mit Gedanken an Gott durchtränkt sein. Die Hände sollten Gottes Arbeit verrichten. Swami gibt uns folgenden Ratschlag: „Den Kopf im Wald – die Hände in der Gesellschaft.“ Wenn wir dem folgen, sagt Er, ist das Ergebnis sicher.

Krischna sagt mir, dass ich zu kritisch bin bezüglich der Art und Weise, wie die Leute mit einer beiläufigen E-Mail Nachricht umgehen. Aber ich sagte zu ihm: „Jede Tätigkeit muss mit der Absicht der Perfektion ausgeführt werden. Swami sagte nicht, wir sollten nur die großen Dinge nach bestem Können und Vermögen tun. Selbst kleine Handlungen müssen nach unserem besten Vermögen durchgeführt werden. Wir brauchen kein König wie Janaka sein. Swami Vivekananda sagte, ein Schuster, der das beste Paar Schuhe fertigt, ist ebenso groß wie ein König, der sein Königreich regiert.“

Was immer wir tun, wir sollten es nach unseren besten Kräften und Fähigkeiten ausführen. Swami sagt, selbst das Trinken eines Glases Wasser und das Servieren von Speisen muss gemäß diesen Kriterien geschehen. Einmal aß ich gemeinsam mit Swami, dabei berührte mein Armband den Teller und verursachte ein Geräusch. Mir war es nicht aufgefallen, aber Swami war für das Geräusch empfänglich und machte mich darauf aufmerksam. „Tu das nicht“, womit Er meinte, ich sollte das Armband hoch schieben. Wir sollen also jede kleinste Handlung in vollem Bewusstsein ausführen. Diese Regel gilt für jede Art von Pflicht, egal ob man ein Hausmeister oder König ist. Was immer wir tun – Swami erwartet von uns, dass wir unser Bestes geben.

Der Weise Kauschika

Es gibt eine Geschichte im großen Epos Mahabharata über einen Metzger, namens Dharmavyadha: Einst saß ein großer Weiser mit Namen Kauschika, der sehr versiert in den Veden war, unter einem Baum und rezitierte aus den Veden. Ein Vogel, der auf einem Zweig über ihm saß, ließ seinen Kot auf den Kopf des Weisen fallen. Kauschika wurde zornig und blickte erbost auf den Vogel. Da jedoch Kauschika durch harte Askese eine große Kraft erworben hatte, fiel der Vogel tot zu Boden. Kauschika dachte: O mein Gott, ich wusste gar nicht, dass ich so viel Macht besitze. So geschieht es, dass das Ego von uns Besitz ergreift.

Dann begab sich Kauschika zu einem naheliegenden Dorf, wo er um Almosen bat. Er kam zu einem Haus, wo die Hausherrin gerade damit beschäftigt war, ihren Ehegatten zu bedienen. Kauschika rief laut: „Mutter, ich möchte Almosen.“ Die Frau entgegnete: „Ja, ja, ich komme.“ Aber sie kam nicht sofort. Sie benötigte noch etwas Zeit, um ihrem Mann zu dienen – seine Füße zu massieren und ihm das Essen zu servieren. Nach einiger Zeit kam sie zu dem Mönch und gab ihm Almosen. Er aber wurde ärgerlich und schrie sie an. „Du hast mich so lange warten lassen. Was glaubst du, wer ich bin?“ Die Frau war fromm und reinen Herzens. Sie sagte: „Glaubst du etwa, ich sei wie der Vogel auf dem Baum? Nein, ich bin kein Vogel.“

Der Weise war schockiert, denn ihre Bemerkung ließ erkennen, dass sie wusste, was mit dem Vogel im Wald geschehen war. Kauschika sagte: „Mutter, wie konntest du dies wissen?“ „Wenn ich meinem Ehemann diene, diene ich Gott. Es gibt keinen Unterschied. Ich erfülle meine Pflicht Gott gegenüber. Es ist nicht dein Dharma, empört zu sein.“

Der Weise erwiderte demütig: „Mutter, du bist rein, und du hast mir die Augen geöffnet. Bitte erteile mir Upadesha (spirituelle Unterweisung).“ Daraufhin antwortete sie: „Ich werde dir kein Upadesha erteilen. Gehe nach Mithila und suche dort einen Metzger namens Dharmavyadha auf. Er wird dich unterweisen.“ Mithila ist die Stadt, in der Janaka lebte; Dharmavyadha war dort Metzger und Fleischverkäufer.

Der Weise machte sich auf nach Mithila und fand dort den Fleischverkäufer. Dharmavyadha war dabei, Fleisch in Stücke zu schneiden für den Verkauf. Der Weise dachte, was für ein Mann ist dies? Da der Weise Kauschika ein orthodoxer Brahmane war, konnte er den Anblick von Fleisch nicht ertragen - geschweige denn den Anblick eines Menschen, der es zum Verkauf anbot. Er beschloss jedoch, auf den Metzger zu warten.

Schließlich sagte der Metzger: „O, die Frau hat dich geschickt.“ Der Weise war perplex; wie konnte dieser Metzger wissen, was in dem weit entfernten Dorf geschehen war und weshalb er nach Mithila kam. Kauschika schloss daraus, dass Dharmavyadha, obwohl er ein Fleischverkäufer war, eine große Seele sein musste. Er wartete, bis der Metzger seinen Laden schloss. Dieser lud den Weisen dann in sein Haus ein und zollte dem Brahmanen gebührenden Respekt, indem er dessen Füße wusch und ihm Nahrung offerierte.

Der Weise Kauschika fragte: „Bitte sage mir, was ist Dharma?“ Der Metzger entgegnete: „Welche Arbeit auch immer Gott Dir gegeben hat, führe sie nach deinen besten Fähigkeiten aus. Dies ist wahres Dharma.“ Dann beschrieb er, wie der Mensch sich verhalten sollte – ohne Eifersucht, ohne Hochgefühl bei Lob oder Niedergeschlagenheit bei Kritik, und auch ohne von Gewinn oder Verlust berührt zu werden. Auf diese Weise lehrte er den Brahmanen Brahma Jnana (göttliche Weisheit).

Die Geschichte zeigt uns, was immer wir tun, ob gering oder groß, wir müssen alles mit Perfektion und Gott in unserem Herzen ausführen. Wenn wir dies tun, sagt Swami, werden wir wie König Janaka Moksha (Befreiung) erlangen. Während wir ständig in Gedanken bei Gott verweilen, sollten wir unsere Arbeit nach bestem Vermögen verrichten; so werden wir Befreiung erlangen.

Belehrungen zu Erlangung von göttlicher Glückseligkeit

3. Strophe:

Pflegt und kultiviert das Feld eures Herzens. Mit eurem Geist als Pflug, guten Qualitäten als Zugochsen und Urteilsvermögen als Peitsche, pflügt die ausgedehnten Felder eures Herzens.

(Hridaya bhumulu sagucheyandi Mi manasu madakaga gunamule yeddu Vivekamanu chalakolamu tisi Vishalamagu mi hridayamu dunnudu. Sathya...)

4. Strophe:

Männliche Tapferkeit ist der gute Dünger; die Ströme der Liebe sind die Samen und Hingabe ist der Regen. Entfernt das Unkraut unerwünschter Ideen / Emotionen und bringt die reiche Ernte von Brahmananda (göttliche Glückseligkeit) ein.

(Manavad dhayame manchi yeruvuga Premadharale panta vittuluga Bhakthe varshamu bhavame kalupulu Brahma anandame pandedi panti. Sathya...)

Kommentar: Im vorangehenden 2. Vers beschreibt Swami, wie wir Befreiung (Moksha) erlangen können. Im 3. und 4. Vers erläutert Er Brahmananda (göttliche Glückseligkeit). Wir alle sind auf der Suche nach kleinen Freuden, aber Brahmananda ist die höchste aller Freuden. Wie werden wir Brahmananda teilhaftig?

Swami gibt uns zwei Hinweise. Dabei führte Er eine schöne Metapher an: Das Herz gleicht einem weiten Land, einem Feld. Als Pflug dient unser Geist (Gedanken und Gemüt). Die guten Tugenden, die wir entwickeln, sind die Zugochsen. Und die Peitsche ist das Unterscheidungsvermögen. Swami möchte, dass wir fundamentale Unterscheidung und individuelle Unterscheidung von einander trennen.

Was immer wir tun, wir müssen uns dabei fragen: „Ist es gut, dient es dem allergrößten Wohl der Gesellschaft, wie auch jedem Einzelnen, oder dient es meinem eigenen Wohlergehen?“ Dies ist fundamentale Unterscheidung.

Die Katha Upanishad spricht von zwei Wegen: Shreyomarga (Weg der höchsten Erfüllung) und Preyomarga (Weg des Vergnügens). Shreyomarga bedeutet, ein tugendhaftes Leben auf Grundlage des Unterscheidungsvermögens zu führen. Preyomarga ist der Weg der individuellen Unterscheidung – d. h. dem zu folgen, was den Sinnen und dem Gemüt Freude bereitet, uns aber letztlich vom spirituellen Pfad entfernt. Wir müssen Shreyomarga folgen, wollen wir das höchste Ziel erreichen.

Welches ist der Dünger für das gepflügte Feld unseres Herzens? Es ist die Tapferkeit bzw. der Mut. Manchmal werden wir mutlos, wenn wir Hindernissen und Schwierigkeiten begegnen. Wir sollten aber Mut haben in dem Wissen, dass wir göttliche Gnade erlangen. Und woraus besteht der Samen? Swami sagt, Liebe ist der Samen und Regen die Hingabe.

Wenn wir also eine gute Ernte einbringen wollen, müssen wir all diese Bestandteile besitzen. Die Fülle der Ernte ist Brahmananda (göttliche Glückseligkeit). Wollen wir Brahmananda, müssen wir

unser Herz mit Hilfe des Geistes und guter Tugenden pflügen, wobei wir die Peitsche fundamentaler Unterscheidung benutzen, den Dünger des Mutes verwenden und die Samen der Liebe säen. Der Regen der Hingabe wird die Samen zum Sprießen bringen. Dann werden wir Brahmananda erlangen.

Erfüllt eure Pflichten, während ihr dabei ständig über Gott kontempliert.

5. Strophe:

Verliert den Halt von Prakriti Dharma (göttliche Ordnung der Welt) nicht. Karma Yoga heiligt euer Leben. Das Geheimnis der menschlichen Geburt ist Smarana (beständige Kontemplation Gottes). Sadhana (spirituelle Bemühungen) ist das Kennzeichen von Devotees.

(Prakruti dharmamu pattu vidakandi Karma yogame janma dharmambu Smarane manava janmarahasyamu Sadhane bhakthula saralakshanamu Sathya...)

Kommentar: In dieser Strophe sagt uns Swami wieder, dass wir unsere Pflicht (Dharma) erfüllen sollen. Prakriti – unsere Natur – ist Dharma. Wir alle haben Pflichten: als Familienvorstand, Ehemann, Ehefrau; am Arbeitsplatz als Vorgesetzter oder Angestellter; oder in der Organisation als Amtsinhaber oder Devotee. Was immer unser Dharma ist, wir müssen dieser Verpflichtung folgen.

Swami sagt: „Karma yogame janma dharmambu“ d. h.: Wir müssen unser Karma bzw. die uns auferlegten Handlungen als unsere Pflichten erfüllen. Von der Geburt bis zu unserem letzten Atemzug müssen wir unseren Pflichten nachkommen.

Deshalb sagte schon Krischna in der Bhagavad Gita: „In keiner der drei Welten muss Ich Arbeit verrichten, jedoch um ein Beispiel zu geben bin Ich tätig.“

(Na me partha asthi karthavyam trishu lokeshu kinchana. Na anavaptam avaptavyam vartha eva cha karmani).

Swami war hierfür das beste Beispiel. Bis zu Seinen letzten Tagen verbrachte Er, obwohl Er im Autostuhl saß, jede Minute zum Wohle der Menschheit, indem Er jedem diente, jeden führte und jeden beschützte.

Ich erinnere mich, als Er vor einigen Jahren eine Fraktur der Hüfte erlitten hatte - wir waren damals bei Swami - Er hielt ein Bündel Briefe in der Hand. Er las sie, beantwortete sie und schüttete Seinen Segen in Form Seiner Antworten aus. Er gab uns allen ein Beispiel, indem Er uns vor Augen führte, wie wir Niskama Karma (selbstloses Handeln) ausführen sollten. Wir müssen unsere Arbeit tun, ohne Blick auf die Ergebnisse.

Er sagt: Ständig an Gott zu denken, ist das Geheimnis des Lebens (smarani manava janma rahasyam). Wir sollten wie Prahlada ununterbrochen an Gott denken. Ein weiteres Beispiel ist Hanuman. Selbst wenn er ständig damit beschäftigt war, die Arbeit des Herrn zu verrichten, wiederholte jedes Haar auf seinem Körper ununterbrochen Rama, Rama, Rama. Das ist wirkliches Sadhana. Ständig an den Herrn zu denken und Seine Arbeit zu verrichten, ist wirkliches Sadhana. Wir sollten diese Ernsthaftigkeit und Ausdauer besitzen. Wir sollten aufrichtig empfinden, dass wir Seine Arbeit tun wollen.

Schiebt die Schuld nicht auf Karma – haltet an Seinen Füßen fest.

6. Strophe:

Sagt nicht, Schmerzen wie auch Freuden seien unser Schicksal (Karma). Allein fehlender Wille und fehlende Bemühungen unsererseits verursachen unser Leid. Wenn ihr die göttlichen Lotosfüße mit Begeisterung und Entschlusskraft verehrt, wird Er der Steuermann sein, der euch an das andere Ufer des Ozeans von Samsara (Leben in der objektiven Welt) bringt.

Kashta sukhamulu karma lanakandi Mana ishtalopame kashta maunandi Pattu vidaka aa padamu kolichina Gattu jerchuta tana panyenu (Sathya...)

Kommentar: Im Leben erfahren wir alle Kashta Sukham – Freude und Schmerz, Glück und Kummer, Gewinn und Verlust. Swami sagt, wir sollten Karma nicht die Schuld hierfür zuschreiben. Unsere Zuneigung/Wünsche, wie auch Abneigung, sind für unseren Schmerz und unsere Freude verantwortlich. Die Objekte selbst sind weder gut noch schlecht; es ist unsere Einstellung ihnen gegenüber, welche für die Unterscheidung verantwortlich ist. So essen manche Leute gerne Süßigkeiten, andere dagegen lehnen sie ab. Unsere Zuneigung und Abneigung beurteilen etwas als gut oder schlecht. Deshalb sagt Baba, wir sollten Karma keine Schuld zuweisen.

Folglich müssen wir jenseits dieses „Gegensatzpaares“ gehen. Der beste Weg zu dessen Überwindung ist „Pattu vidaka aa padamu kolichina“, was bedeutet, uns an Seinen Füßen festzuhalten. Dann wird Er uns über den Ozean von Samsara bringen. Swamis erste Botschaft lautete: „Manasa Bhajare“ – „Haltet euch in eurem Herzen an den göttlichen Füßen des Gurus (Lehrers) fest. Er wird euch über den Ozean von Samsara bringen.“ Wir sollten Seine Füße niemals loslassen. Er hat uns versichert, dass Er uns über jenen Ozean bringen wird.

Der barmherzige Sai wird euer Herz nicht verlassen.

7. Strophe:

Sai wird euer Herz nicht verlassen. Er wird euch nie im Stich lassen. Er wird sich allezeit um euch kümmern. Sai ist Mitgefühl und Barmherzigkeit. Mitgefühl selbst ist Sai. Strebt nach Seinem Mitgefühl und erwartet Sein Mitgefühl.

(Yedanu vidadu yeda bayaledu Mimmeluchuntu ye velanu Sai Karunaye athadu athade karunani Karunakai kachi pondandi. Sathya . . .)

Kommentar: Wenn wir uns an diese Strophe erinnern, werden wir nie unglücklich oder niedergeschlagen sein. Baba sagt: „Ich werde niemals euer Herz verlassen.“

Swami selbst sagt uns, dass Er uns nicht verlassen wird. „Ich werde nie euer Herz verlassen, und Ich werde euch nie verlassen. Wenn ihr einmal Mein seid, werde ich euch nie loslassen, selbst wenn ihr Mich verlassen wolltet.“ Er sagt uns mit allem Nachdruck: „Yedanu vidadu yeda bayaledu mimmeluchuntu ye velanu Sai“ (Ich werde euch immer beschützen, ob ihr euch am Himmel oder auf der Erde befindet, in einem Wald oder in einer Stadt oder in einem Dorf). Lasst uns Seiner Zusicherung stets eingedenk sein: „Ich werde nie euer Herz verlassen; Ich werde euch nie verlassen. Ich werde Mich immer um euch annehmen, wo auch immer ihr sein mögt.“ Er hat uns dieses Versprechen gegeben.

Doch es gibt eine Bedingung: „Karunakai kachi pondandi“ (Ich werde euch nie verlassen, aber ihr müsst auf Meine Gnade warten). Wir dürfen um alles bitten. Er wird antworten, aber Er wird uns warten lassen. Er wird die Aufgabe nach Seinem Zeitplan ausführen.

Wir werden so ungeduldig. Im Juni (eines Jahres) sagte Swami zu den Eltern eines Mädchens, dass es im Dezember heiraten würde. Die Familienmitglieder waren alle im Dezember bereit. Sie hatten den Schmuck und alles andere vorbereitet. Aber der Dezember kam und ging wieder – keine Hochzeit. Der nächste Dezember kam und ging wieder – keine Hochzeit. Sie waren empört, inklusive das Mädchen. Unglücklicherweise verließen sie Swami.

Dann ging das Mädchen nach Amerika, wo sie nach achtzehn Jahren im Dezember heiratete. Swami hielt Wort, aber sie musste achtzehn Jahre warten. Die Menschen wollen nicht warten. Deshalb lautet Swamis großes Mantra: „Warte, warte, warte.“ Wir müssen die Geduld zum Warten aufbringen.

Gottes Name ist das beste Sadhana.

8. Strophe:

Warum sehnt ihr euch nach Ashta Siddhis (die Kraft „achtfacher Wunder“), die euch lediglich durch illusorische Ambitionen binden werden. Im dichten Dschungel dieses Lebens ist einzig der Name Gottes das helle Tageslicht.

(Ashta siddula sadhanendulaku Adi vatti Brahma latho kattiveyunuga Dattamaina ee jivitatavilo Vatti namame pattapagalau. Sathya...)

Kommentar: In dieser Strophe, beschreibt Swami das beste und einfachste Sadhana (spirituelle Übung). Die Leute besuchen Kurse über Hatha Yoga, Kriya Yoga – diesen Yoga und jenen Yoga. Swami sagt, dies ist alles nicht nötig. Lediglich in Gedanken ständig bei Seinem Namen zu verweilen und „Sai, Sai“ zu wiederholen, wird uns ans Ziel bringen. Swami sagt, selbst wenn wir uns jenseits der „Sieben Meere“ befinden, wird Er zu uns eilen. Alles, was wir tun müssen, ist, mit einem sehnenenden Herzen zu sagen: „Swami, ich möchte Dich.“ Wenn wir aufrichtig nach Ihm rufen, um Ihn bitten, wird Er kommen. Außerdem sagt Swami, wir brauchen keinerlei Sadhana oder irgendeine Form von Meditation zu praktizieren. Seine Zusicherung an uns lautet: „Vatti namame“ – nur Seinen Namen zu wiederholen wird uns über den Ozean des Lebens bringen.

Der Wald mag ein Dickicht oder sehr dunkel sein, aber wenn wir eine kleine Kerze bei uns haben, so können wir mit Hilfe des Lichtes nach jedem Schritt den nächsten Schritt erkennen. Schritt für Schritt wird uns die Kerze durch den ganzen Wald führen. Gleichermaßen vermag dies auch der Name Gottes aufgrund seiner Kraft. „Wiederholt lediglich Meinen Namen, und ihr werdet dieses Dickicht von Samsara überwinden.“ Dies verspricht Er uns. Alles was wir tun müssen, ist, ohne Unterlass „Sai, Sai“ zu wiederholen.

Lasst nicht ab von eurem Glauben und eurer Hingabe an Gott.

9. Strophe:

Lasst nicht ab von eurem ersten Halt an Gott. Haltet fest an eurer ersten Herzensregung der Hingabe. Lasst nicht ab von Gedanken an Gott, selbst wenn ihr von zahlreichen Problemen und Leid niedergedrückt werdet.

(Modati pattunu vidava bokandi Adipattulone bhakthi pattandi Yenni bhadhala pondina Bhagavat Chintana matramu vidakandi Sathya...)

Kommentar: Diese letzte Strophe ist sehr wichtig. Baba sagt: „Ihr kommt zu Mir und haltet euch an Mir fest.“ Das haben wir getan. Ist es nicht so? Wir alle gingen zu Swami. „Lasst nicht los, wenn ihr

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

einen Halt an Mir gefunden habt.“ Swami sagt, dass es Leute gibt, die nach einiger Zeit enttäuscht sind, von anderen Leuten abgelenkt werden, von anderen Gurus (Lehrern), anderen Dingen – und sie wenden sich ab. Wenn wir zu Ihm gekommen sind, sollen wir an Ihm festhalten.

Allerdings hat Er nicht gesagt, dass unser Leben einfach sein wird. „Ihr werdet vielen Schwierigkeiten, Mühsal, Drangsal und Kummer begegnen, aber vergesst Mich niemals.“ Drangsal ist vorübergehend. Die Prüfungen sind vorübergehend. Er wird uns prüfen, gleichzeitig sagt Er. „Lasst nicht ab von Mir. Ihr seid zu Mir gekommen – haltet fest an Mir. Ich werde Mich eurer annehmen.“ Wir sollten die unumstößliche Überzeugung und auch Verbindlichkeit unsererseits haben, dass wir bei Swami angekommen sind, und dass Er uns nie verlassen wird. Er wird bei uns sein. Er wird uns beschützen. Jedoch, als Bestandteil des Lebens, müssen wir durch Prüfungen und Drangsal gehen. Aber wir sollten Ihn niemals vergessen. Wir sollten immer an Ihn denken und ohne Unterlass zu Ihm beten. Er hört jedes Gebet, doch Er wird es gemäß Seinem Zeitplan beantworten. Wir müssen Geduld und Beharrlichkeit aufbringen.

Ruft Seinen Namen an: SAI

Wir sind so gesegnet, heute am 31. Dezember hier versammelt zu sein und gemeinsam Seine Herrlichkeit zu besingen. Wir könnten, wie alle anderen, auf einer Party feiern, aber wir sind hierher gekommen, um Seinen Lobpreis zu singen und über Seine Herrlichkeit zu sprechen. Wir haben Gott an den ersten Platz gestellt. Wir müssen (nur) Gott Bedeutung beimessen.

SAI – Swami an erster Stelle, alle anderen danach und ich zuletzt. Allein schon Sein Name SAI übermittelt diese wichtige Botschaft. Wir sollten Swami und Seinem Namen, Seiner Herrlichkeit und Seiner Botschaft den höchsten Platz einräumen. Wenn wir Seinen Namen „Sai Baba“ rufen, müssen wir uns dabei bewusst sein, dass Swami unsere Mutter und unser Vater ist. Heute hat jemand das wunderschöne Lied gesungen: „Mutter, oh, Mutter! Wenn Verzweiflung und Probleme uns überwältigen, rufen wir Deinen Namen, und Du kommst zu uns geeilt.“

Mit diesem aufrichtigen Sehnen im Herzen müssen wir Ihn anrufen. Dann wird Er kommen. Ich möchte nochmals betonen, dass wir – um SAI zu erreichen – drei Dinge tun müssen: S ist selbstloser Dienst; A ist Verehrung; I ist Erleuchtung (im Englischen: S = Service; A = Adoration; I = Illumination). Dies steht gleichermaßen für: Karma (Handlung); Bhakti (Hingabe); und Jnana (Weisheit). Wir müssen uns selbstlosem Dienst widmen. Wir müssen Sein Lobpreis singen und uns dabei an Sais wundervolle Leelas (göttliche Spiele, Wunder) erinnern. Darüber hinaus müssen wir innere Nachforschung praktizieren. Dann werden wir jenen SAI verwirklichen – SAI und ich sind Eins.

Ich bitte Swami, uns Seinen Segen zu schenken, damit wir das Neue Jahr im Geist der Hingabe und Entschlossenheit - stets an Ihn zu denken und Seine Arbeit zu tun - willkommen heißen.

Jai Sai Ram. Ich danke Ihnen.

*Dr Narendranath Reddy
Arcadia, Kalifornien*

Viele Ziele . . . können nur durch das Herabkommen göttlicher Gnade und Macht erreicht werden. Rückhaltlose Hingabe des Egos an jene Macht wird die Gnade herabrufen und euch damit erfüllen.

Sri Sathya Sai Baba (SSS 6:8, Mar 17, 1966)

Der unzerbrechliche Geist des Sai Kaustuv Dasgupta

Teil 1

Diese Geschichte handelt von einer Person, die, wenn sie in einer Höhle voller Dornen gefangen wäre, einen Dorn ergreifen würde, um die anderen zu entfernen und dann die Hände voller Dankbarkeit erheben würde, um zu sagen: „Danke, Herr! Du bist so freundlich!“ Diese Geschichte ist herzerreißend und die Seele erhebend... so kraftvoll ist sie, im wahrsten Sinne des Wortes.

Als ich ihn vor ein paar Wochen das erste Mal sah, konnte ich nicht glauben, dass er es war, der so dynamisch hinter der höchst beeindruckenden Aktivität stand, die wir jeden Tag sahen. Es war, gelinde ausgedrückt, einfach nicht zu fassen.

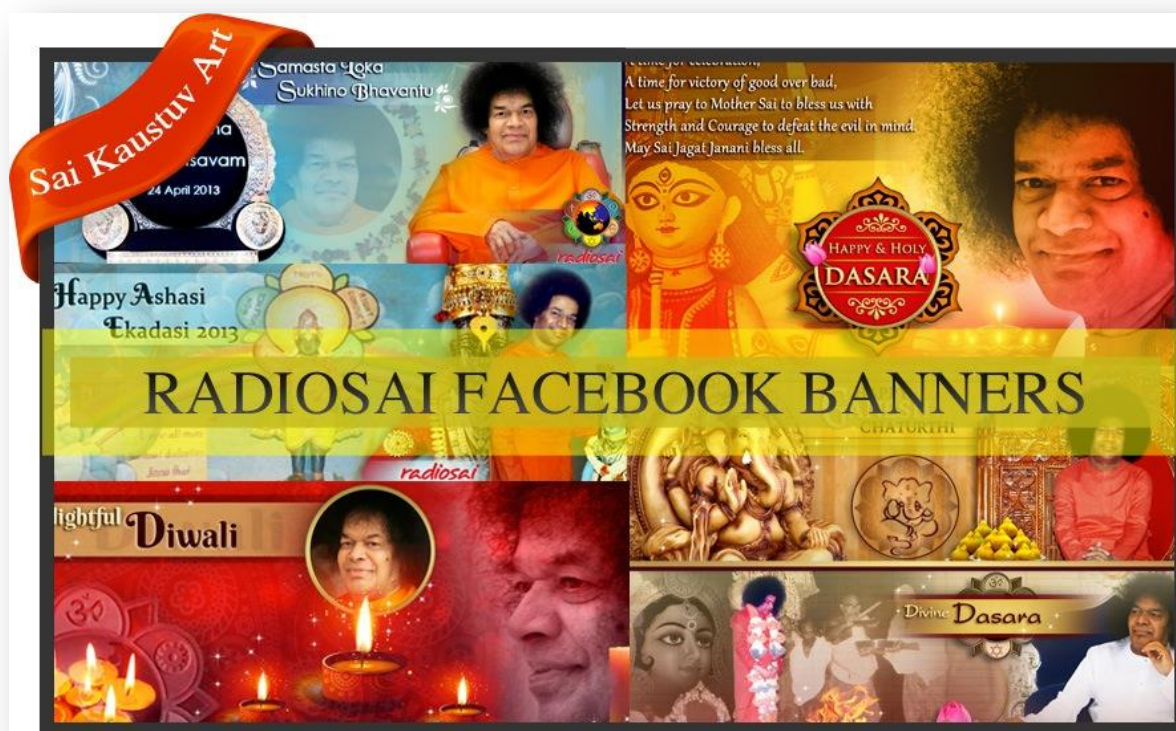
Exakt zu der Zeit, als das Krischnashtami Fest herannahte, war ein neues Banner für die Homepage von Radio Sai angekommen, unverhofft, ausgeführt mit der Finesse eines Profis.



Grama Seva begann am 6. Oktober 2013 und ein neues Banner schmückte Radio Sais Facebook-Seite, das diese jährliche Saga des ländlichen Dienens wunderbar zusammenfasste. Wiederum geschah dies unaufgefordert.

Die Mitarbeiter des Sri Sathya Sai General Hospitals präsentierten ihre Danksendung am 4. Oktober 2013 und innerhalb von Minuten, während dieser Live Übertragung über Radio Sai, erschienen Bildschirmfotos zusammen mit einer Beschreibung des Videos auf unserer sozialen Netzwerk-Seite. Wir waren angenehm überrascht.

Kurz vor der Direktübertragung des Purnahuti während des Dasara Yagnams erschienen noch einmal auf unserer Facebook-Seite Hinweise, die Tausende von Devotees weltweit daran erinnerten, sich die Direktübertragung der Zeremonien online anzusehen.



Der neue Monat, der Oktober, begann und sofort am ersten Tag erschien ein Sai Bildkalender, zur kostenlosen Benutzung von allen. Es gibt einen weiteren für den November mit dem Titel „Nostalgischer November“.



Dies nicht nur für den jetzigen Monat und den vorangegangenen, sondern seit 15 Monaten. Jede Aktivität in Prasanthi Nilayam und auch jede Neufassung der Radio Sai Website wird für über 18.247 (Stand November 2013) Brüder und Schwestern, die sich mit uns über die sozialen Medien verbinden, sorgfältig und entzückend verpackt.

Nicht nur das; jeden Morgen, sofort, wenn „Sai Inspires“ (unsere tägliche E-Mail), unser System verlässt, wird die Botschaft umgehend und markant mit lieblichen Aufnahmen von Swami auf facebook.com/radiosai dargestellt.

Wenn unser Programm für „Donnerstag Live Radio Sai“ auf unserer Website erscheint, so wird es innerhalb von Minuten Tausenden übermittelt, jetzt bereichert um eine, für diesen Anlass speziell kreierte Grafik.

Abgesehen davon gibt es da die anderen, verblüffend kreativen Grafiken, die schweigend kreierte und uns rechtzeitig zugesandt wurden, um einen Artikel oder ein Video zu ergänzen.

Der übernormale Geist und das Lächeln von Kaustuv

Und der eine höchst enthusiastische Freiwillige hinter all diesem ist ein Mensch, dessen Geschichte selbst einen Stein zu Tränen erweichen kann. Seine unpersönliche Liebe für das Göttliche wird euch mesmerisieren. Wenn ihr ihn beim Sprechen und Lächeln beobachtet, zwingt ihr euch ebenfalls zu einem erwiderten Lächeln, aber eure Augen sind feucht und euer Herz tief berührt.

Das erste Mal, als ich ihn traf, war meine sofortige Frage: „Bist du Kaustuv Dasgupta?“ Als er mit einem leichten Lächeln nickte, fragte ich ihn augenblicklich: „Wie stellst du es an, dass du all das tust, was du tust?“

Als ein übernormaler oder besonderer Mensch ich sah, dass er vollständig an sein Bett gebunden war.

Alle elementaren Gelenke seines Körpers - die Knie, Ellbogen und Schultern - waren fixiert worden. Er



saß dort, gestützt durch Kissen von beiden Seiten, wobei ein Metallgerüst seinen zerbrechlichen Rücken stützte und ein Hocker Stabilität für seine Beine schuf. Ein leichtes T-Shirt bedeckte seinen Oberkörper und ein Dhoti verbarg den Rest seines Körpers. Aber was er auffallend und von Herzen trug, das war ein intensives Lächeln. Wenn man nur

seinen Gesichtsausdruck betrachtete, so mühelos fröhlich und sublim zufrieden, würde man niemals seine missliche Lage unterhalb seines Halses vermuten.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

„Oh, ich mache gar nichts. Es ist Swami! Er macht alles durch mich. Ich bin so glücklich, dass Er mich ausgewählt hat, ein Instrument zu sein... Ich möchte für Seine Mission arbeiten und tun, wie wenig auch immer ich für die Menschheit tun kann. Wenn es Menschen nützt, was ich tue, dann erfüllt es mich mit so viel Freude.“

„Aber, andere sollten Dir dienen; sie sollten Dir helfen und Dich unterstützen und nicht anders herum!“ brach es aus mir heraus.

„Nein, ich denke nicht so“, erwiderte Kaustuv umgehend.

„Ich möchte dienen. Mein Leben hier dient einem Zweck. Es gibt einen Grund, warum Swami mich hier hergebracht hat und Er wird sich um mich kümmern, da bin ich mir sicher. Ich möchte nur Seine Arbeit tun... und ja, so viele Menschen unterstützen und inspirieren mich.“

„Wer zum Beispiel“, fragte ich.

„Du ... alle von euch im Radio Sai Team ... ihr macht so viele gute Sachen.“



Ich wusste nicht, wie ich darauf reagieren sollte. Ich fühlte mich so unbedeutend und kam mir so klein vor, dass ich einfach hier und jetzt in der Erde versinken wollte.

Hier war ein Jugendlicher, bei dem als einzige Körperteile sein Nacken, die Gesichtsmuskeln und zwei Finger der linken Hand normal funktionierten und er produzierte kreativ-künstlerische Darstellungen in Photoshop mit der Präzision und Klarheit eines erfahrenen Profis.

Selbst was das Tempo betrifft, so können meine Kollegen im Büro da oftmals nicht mithalten. Als ob das genug wäre, um mich zu schockieren und aufzuwühlen, sagte er auch noch: „Ihr alle seid meine Inspiration.“ Ich starrte ihn einfach ungläubig an.

„Aber wie hast du den Umgang mit Photoshop gelernt“, fragte ich.

„Ein Freund hat mir die grundlegenden Lektionen in ein paar Tagen beigebracht und den Rest habe ich durch Selbststudium gelernt.“

„Wie kannst du arbeiten, wo doch deine beiden Arme fixiert und unbeweglich sind?“

„Nun, das ist ein Geheimnis“, er lächelte breit. „Aber du bist ein netter Bruder, ich werde es dir verraten. Nicht viele wissen dies...“

Er sagte dies und bat dann seinen Vater, ihm seinen hohen Tisch zu bringen und den Laptop für ihn aufzuklappen. Der

Bildschirm war jetzt auf Augenhöhe für ihn. Er startete den Laptop und bat mich, mich rechts neben ihn zu setzen, um mir seine Kreationen zu zeigen. Ich sah, wie sich der Cursor auf- und abwärts auf dem Bildschirm bewegte, wunderte mich jedoch, wo die Ursache für diese Bewegung herkam. Meine Augen



gingen schließlich zu einem Mousepad, das sich unter seiner lahmen, linken Hand befand. Ja, die Handfläche war lahm, aber der Zeige- und der Mittelfinger nicht; die waren superaktiv!

„Du kannst all diese Grafiken allein durch die Mausklicks dieser zwei Finger erschaffen“, rief ich aus.

„Ja“, er lächelte fröhlich, „das ist möglich... tatsächlich sitze ich nicht die ganze Zeit. Ich mache die meiste Arbeit im Liegen.“

„Liegend?“

„Ja, soll ich es dir zeigen? Jetzt wirst du ein weiteres meiner Geheimnisse erfahren.“ Und sein Gesicht zeigte wieder ein breites Lächeln.

Dann sagte er etwas zu seinem Vater in Bengali, seiner Muttersprache. Sofort wurde sein Metallgestell für den Rücken abgenommen, die Position des Hockers verändert und sehr sanft legten sein Vater und seine Mutter ihn auf den Rücken. Sie behandelten ihn mit so viel Achtsamkeit und Vorsicht, wie man ein kleines Kind behandelt.

„Wir müssen dies sehr sanft und langsam machen, denn wie du dir vorstellen kannst, sind seine Knochen sehr zerbrechlich, wie Biskuit“, erklärte sein Vater, als er die Fragezeichen in meinem Gesicht sah.

Als nächstes wurde die Höhe des Laptop-Tisches angepasst, so dass Kaustuv, wenn er seinen Kopf herumdrehte, jetzt in dieser Liegeposition den Bildschirm rechts leicht sehen konnte.

Dann wurde seine linke Hand vorsichtig angehoben und seine Mutter legte das Mousepad mit äußerster Sorgfalt darunter. Und nachdem das getan worden war, war er bereit anzufangen. „Sieh, so arbeite ich die meiste Zeit... es ist sehr komfortabel. Gestern habe ich die Grama Seva Grafik auf diese Weise kreierte.“ Er strahlte über das ganze Gesicht, auch, als seine zwei Finger mit Lichtgeschwindigkeit herumklickten.



„Ich kann auch tippen“, fügte er mit der Freude und Unschuld eines aufgeregten kleinen Kindes hinzu: „Sieh!“ und ein virtuelles Keyboard erschien auf dem Bildschirm und er begann zu schreiben: „Sairam, Bruder, es ist schön, mit dir zu sprechen...“ und die

Buchstaben formierten sich mit einer Geschwindigkeit, die nur von einer erfahrenen Schreibkraft erreicht werden konnte.

Während mein Kopf versuchte, all diese unglaublichen Szenen aufzunehmen, sagte er beiläufig: „Tatsächlich wollte ich Playback Sänger werden und davor Tänzer.“

Ich sah seine Eltern verwundert an, als wollte ich sie fragen, ob es da noch mehr Überraschungen geben würde.

Die herzerreißende Diagnose

„Er wurde als normales Kind im Jahre 1991 geboren“, erklärte seine Mutter und fügte hinzu: „Wenn er als Hosenmatz einen Tanz sah, lernte er die Schritte schnell. Aber um diese Zeit herum brach er sich auch immer wieder mal etwas.“

„Nun, er hatte seinen ersten Bruch, als er gerade dreieinhalb Monate alt war“, fuhr sie fort, „er erhielt einen Gipsverband und erholte sich. Aber innerhalb von zwei Monaten brach er seine Glieder wieder. Und dies wiederholte sich ein weiteres Mal. Als er ein Jahr alt war, hatte er schon drei Brüche erlitten!“

„Das bereitete uns wirklich Sorgen“, fuhr sein Vater fort, „und als wir orthopädische Spezialisten aufsuchten, sagten sie, nachdem sie ihn sorgfältig untersucht hatten, dass er an einer Krankheit leiden würde, die man als Osteogenesis Imperfecta bezeichnet. Dies ist eine extrem seltene Veranlagung, die bei einer von 20 000 Geburten vorkommt. Sie wird auch als „Zerbrechliche-Knochen Krankheit“ bezeichnet.“

[Ich habe später herausgefunden, dass dies ein angeborener Geburtsfehler ist, der so wirkt, dass Knochen leicht brechen, oftmals aus geringem oder gar keinem sichtbaren Grund. Er wird durch genetische Mängel hervorgerufen, die die Fähigkeit des Körpers, Knochen stark zu machen, beeinträchtigen. Es gibt da eine Organisation, die sich Osteogenesis Imperfecta Foundation (www.oif.org) nennt, um solche Menschen zu unterstützen und zu beraten.

Die fünf Mandate

Ansprache von Dr. Narendranath Reddy am 25. November 2013

Als Teil der Abschlussfeierlichkeiten zum 88. Geburtstag (von Bhagavan) sprach Dr. Narendranath Reddy, Vorsitzender des Prasanthi Councils (Internationales Organ, welches die Aktivitäten der internationalen Sai Organisationen beaufsichtigt) zu den Versammelten in Prasanthi Nilayam. Seine Ausführungen erlaubten allen einen kleinen Einblick in die zahlreichen Ereignisse der Gnade, durch welche Swami wieder deutlich machte, dass Er stets bei Seinen Devotees ist, und was jene - die gesegnet sind, Gott in menschlicher Gestalt begegnet zu sein, tun müssen, um Erfüllung in ihrem Leben zu finden.

Sarva Rupa Dharam Shantam,
Sarva Nama Dharam Shivam,
Sat Cit Anandam Advaitam
Sathyam Shivam Sundaram

Friede ist das Gewand aller Formen,
Alle Namen sind Glück verheißend,
Nicht-Dualität ist Wahrheit, Bewusstsein, Glückseligkeit,
Wahrheit, Güte, Schönheit.

In Liebe und Verehrung verneige ich mich vor den göttlichen Lotosfüßen von unserem gütigen, allgegenwärtigen, allwissenden und allmächtigen Herrn, Bhagavan Sri Sathya Sai Baba.

Ich danke Bhagavan und Ihnen allen für die Gelegenheit, Seine Liebe und Botschaft heute Abend mit Ihnen teilen zu können. Wir sollten Bhagavan dankbar dafür sein, uns mit der wundervollen Möglichkeit zu segnen, Teil dieser frohen Geburtstagsfeierlichkeiten für den göttlichen Herrn zu sein, der keine Geburt und keinen Tod hat, keinen Anfang und kein Ende.



Dr. Reddy während seiner Ansprache in der Sai Kulwant Halle
am 25. November 2013

Swami hat wiederholt gesagt:
„Gott ist jenseits von Namen,
jenseits von Form, jenseits
von Zeit, jenseits von Raum
und jenseits von Wandel.“ Er
ist ewig. Er war bei uns. Er ist
bei uns und wird für immer
bei uns sein. Wir sollten nie
vergessen, dass Er unser
ewiger Begleiter ist. Wir
sollten ihn nicht auf die
menschliche Gestalt
begrenzen.

Lord Krishna sagte in der
Bhagavad Gita: „Avajaananti

maam mudha maanusim tanum aasritam param bhaavam ajaananto mama bhuta-mahesvaram“
(Diese unwissenden und törichten Menschen glauben, Ich sei dieses menschliche Wesen. Ich bin

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

nicht dieser Körper. Sie erkennen nicht, dass Ich die alles durchdringende Höchste Wirklichkeit bin, die in allen Wesen wohnt). Doch dieser nirguna, nirakara Brahman (formlose, namenlose Wirklichkeit) kommt in Seiner grenzenlosen Barmherzigkeit und Liebe von Zeitalter zu Zeitalter in menschlicher Gestalt auf die Erde. Die Herabkunft des Göttlichen als Avatar geschieht, damit der Mensch emporsteigen kann.

Wenn der Allmächtige hernieder steigt

Wann immer der göttliche Herr erscheint, sei es als Rama, Krischna, Jesus, Buddha, Shirdi Sai, Sathya Sai – segnet Er uns mit den folgenden drei göttlichen Geschenken: Nama (Name), Rupa (Form) und Lila (göttliches Spiel). Er kommt mit einem lieblichen, wunderschönen Namen wie Sathya Sai. Durch Wiederholen (Chanten) Seines Namens können wir unser Leben erfüllen und Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod erlangen.

Das zweite Geschenk ist eine bezaubernde göttliche Gestalt. Wenngleich der Herr sanathana (ewig) ist, so ist Er auch nitya nutana (stets „neu“). Je mehr wir Swami sehen, umso mehr möchten wir Ihn sehen. Durch Kontemplation der göttlichen Gestalt wird unser Leben geheiligt.

Das dritte wunderbare göttliche Geschenk sind Seine lilas, Sein göttliches Spiel. Als Sai Devotees vergessen wir völlig die Zeit, wenn wir über Seine lilas sprechen. Wir sind entzückt über Seine göttlichen Spiele und werden nie müde, sie zu hören. Dies ist wahrhaftig Sai Bhagavatam (Bhagavatam = Name eines heiligen Textes, des berühmtesten der 18 großen Puranas, Anm. d. Ü.). Der große König Parikshit erlangte Selbstverwirklichung allein durch das Hören der lilas von Lord Krishna.

Wir sollten stets eingedenk sein, wie gesegnet und vom Glück begünstigt wir sind, Zeitgenossen von Sai, dem gütigen Herrn gewesen zu sein. Bei der Ersten Weltkonferenz am 17. Mai 1968 offenbarte Swami eine bedeutende Wahrheit über Seine Göttlichkeit. Er hielt eine inspirierende Ansprache, die jede(r) Devotee lesen sollte. Swami sagte: „In dieser menschlichen Gestalt ist jede göttliche Entität, jedes göttliche Prinzip – d. h. alle Namen und Formen, die der Mensch Gott zuschreibt – manifest. Lasst euch nie durch einen Zweifel beirren.“

Wir sollten jene bedeutungsvolle Verkündigung stets wie ein Mantra in uns bewahren. Er ist Sarvadevatasvarupa, die Verkörperung sämtlicher (göttlicher) Namen, Formen und Attribute (die der Mensch Gott zuschreibt, Anm. d. Ü.), das heißt, Er ist jenseits von allen Namen, Formen und Attributen. „Er ist Einer in allen, alle in Einem, alles in allem und jenseits von allem.“ Er ist der Allerhöchste, Parabrahman, der gekommen ist, um uns aus dem Kreislauf von Geburt und Tod zu befreien.

Einer meiner Freunde, ein langjähriger Devotee von Bhagavan, Mr. Robert Bozzani aus den USA, schilderte seine Erlebnisse mit Swami während seiner ersten Reise nach Indien. Auf seinem Weg nach Puttaparthi machte er in Kolkata halt, um Anandamayima, eine große Heilige, zu sehen. Sie fragte ihn: „Wohin gehst du als nächstes?“

Er sagte: „Ich fahre nach Puttaparthi, um Bhagavan Sri Sathya Sai Baba zu sehen.“

Augenblicklich verfiel sie in Trance und sagte: „Er ist Paripurna Avatar“ (Inkarnation Gottes, ausgestattet mit der Fülle sämtlicher göttlichen Attribute). Nur ein Diamantenhändler erkennt den Wert des Diamanten, ebenso erkennen Heilige und Weise, wer Swami ist.

Vor etwa zwanzig Jahren rief Swami unsere Familie zum Interview. Swami isst sehr wenig. Als Arzt weiß ich, wie viele Kalorien nötig sind, um ein bestimmtes Körpergewicht beizubehalten. Vom Standpunkt der modernen Medizin war das „Wenige“, was Swami zu sich nahm, nicht ausreichend zur Aufrechterhaltung eines bestimmten Körpergewichts, und dennoch war Er gesund und stark.



Mit Mr. Robert Bozzani im Sathya Sai Buchzentrum von Amerika, Kalifornien

In diesem Interview vor zwanzig Jahren äußerte sich mein Vater besorgt; er sagte zu Swami: „Swami, Du isst so wenig. Wie kannst Du Deinen Körper erhalten?“ Dann erwähnte mein Vater, dass im Himalaya die Heiligen ihre Energie aus der Luft beziehen. Sie bilden eine Synthese von Stickstoff, Sauerstoff, Wasserstoff – vayubhakshana – aus den fünf Elementen.

Er fragte: „Swami, beziehst Du Energie aus den fünf Elementen?“

Darauf kam prompt die Antwort: „Die fünf Elemente beziehen Energie von Mir.“ Er ist der Herr aller fünf Elemente, wie auch deren Quelle. Wir sind wahrhaft gesegnet durch das Erlebnis der Nähe zum Avatar, Seines Anblicks (darshan), Seiner Berührung (sparshan) und des Klangs seiner nektargleichen Worte (sambhashan).

Swami berührt die Herzen der Menschen weltweit

Während meiner ausgedehnten Reisen durch die Welt begegnete ich einer Reihe von Devotees, deren Liebe zu Swami mich tief berührte.

Im Mai dieses Jahres war ich in Russland, wo mir ein Devotee von einem Vorfall berichtete, der sich während einer Seva-Aktivität ereignet hatte.

Eine ältere Dame in ihren Achtzigern sah ein Foto von Swami, als sie an der Reihe war. Sie hatte nie von Swami gehört, noch hatte sie Ihn je gesehen. Als sie Sein Bild sah, begann sie zu weinen und wiederholte ständig: „Er ist Gott. Er ist Gott.“ Jesus sagte: „Gesegnet sind jene, die Mich gesehen haben und an Mich glauben. Doch mehr noch sind jene gesegnet, die Mich nicht gesehen haben und an Mich glauben.“ Diese alte Dame ist eine gesegnete Seele.

Als ich im September in Kroatien war, traf ich eine wunderbare Devotee. Sie ist eine orthodox-katholische Christin – eine Schullehrerin. Sie hörte von Swami und hatte den Wunsch, Prasanthi

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Nilayam zu besuchen, wollte aber niemandem davon erzählen, da sie befürchtete, ihren Arbeitsplatz in der christlichen Schule zu verlieren. Auch wusste sie nicht, wie ihre Familie reagieren würde, da alle orthodoxe Christen waren.



Dr. Reddy mit seiner Frau, Dr. Hyma, und seinen Eltern,
Dr. Adivi Reddy und Mrs. Chellamma, zu Seinen Lotosfüßen
im Interviewraum

Sie stand ihrem Großvater sehr nahe und so weihte sie ihn ein: „Ich gehe nach Indien.“ Aber sie befürchtete, ihr Großvater könnte enttäuscht sein, und daher wollte sie ihm nicht sagen, dass sie plante, zu Swami zu reisen. Völlig überraschend sagte ihr Großvater: „Wenn du nach Indien reist, solltest du zu Sathya Sai Baba gehen. Er ist der Christus von heute.“

Sie war verblüfft, aber freudig überrascht, diese Worte aus dem Mund ihres Großvaters zu hören, der nie in Indien gewesen war und Swami nie gesehen hatte. Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, wie Swamis Glanz und Herrlichkeit Menschen auf der ganzen Welt berühren. Als diese Dame in Prasanthi Nilayam beim Darshan in der zehnten Reihe saß, sah sie Swami zwar aus einer

gewissen Entfernung, spürte aber unvermittelt, dass Er der wieder gekommene Christus ist und auch der Allerhöchste. Dieses Erlebnis füllte ihre Augen mit Freudentränen, und zwei Stunden lang konnte sie nicht aufhören zu weinen. Sie erzählte, dass sie den glücklichsten Zustand ihres Lebens erfuhr und alles tun würde, um dieses Erlebnis noch einmal zu haben. Auf diese Weise berührt Swami die Herzen der Menschen auf der ganzen Welt.

Worin besteht unsere Pflicht, nachdem wir jene makellose göttliche Liebe erfahren haben? Wie können wir Ihm unseren Dank erweisen? Swami sagt: „Ein Mensch ohne Dankbarkeit gleicht einem Tier.“ Daher ist es unerlässlich, Bhagavan unseren Dank darzubringen.

Im Islam gibt es fünf die „Mandate“. Das erste fordert, Allah als den Höchsten Schöpfer und als Gott zu betrachten. Gemäß dem zweiten Mandat wird der Moslem zum täglichen fünfmaligen Gebet aufgefordert. Im dritten Mandat wird dem Gläubigen auferlegt, während des Ramadans zu fasten. Das vierte Mandat verlangt, einen Teil des Einkommens für wohltätige Zwecke zu geben. Und schließlich soll der gläubige Moslem eine Pilgerreise nach Mekka unternehmen. Parallel dazu möchte ich hier die ähnlich dargelegten fünf Mandate für Sai Devotees anführen.

Ständig im Gedanken an Gott verweilen – das erste Mandat

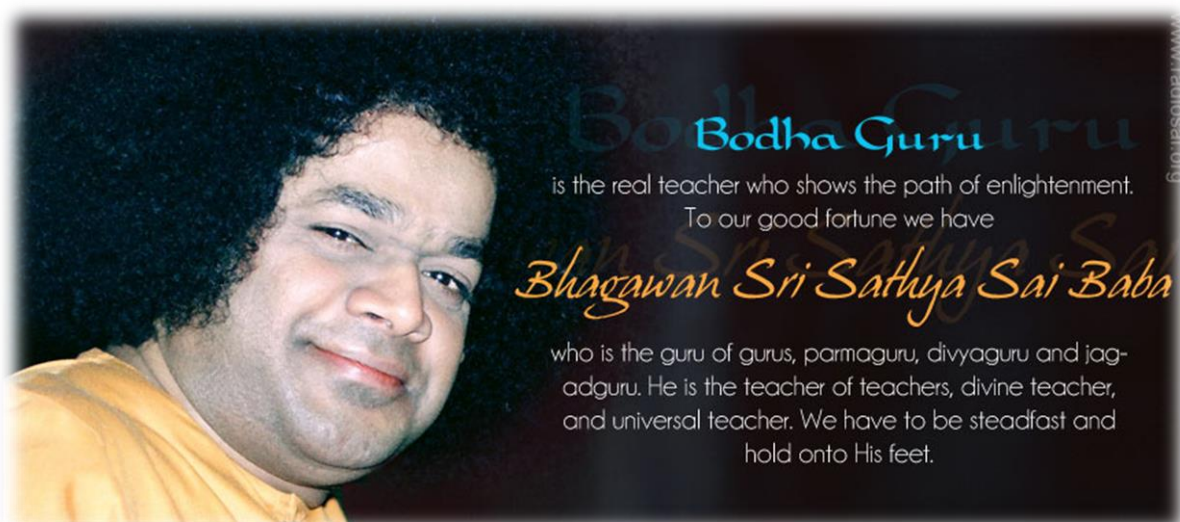
Das erste Mandat fordert uns auf, stets eingedenk zu sein, dass Bhagavan Sri Sathya Sai Baba unser Lehrer (guru), Gott und Erlöser ist. In Seinem ersten Bhajan „Manasa Bhajare Guru Caranam Dustara

Bhava Sagara Taranam” versicherte uns Swami, dass Er uns über den Ozean des weltlichen Lebens (samsara) geleiten wird, wenn wir an Seinen Lotosfüßen festhalten.

Als Sai Devotees müssen wir mit unerschütterlichem Glauben bis zu unserem letzten Atemzug an Seinen Füßen festhalten, damit unser Leben Erfüllung finden kann. Bedauerlicherweise suchen Sai Devotees verschiedene Gurus auf der Welt auf. Dies geschieht in den Niederlanden, in Nepal, in Indien und Australien. Swami sagt, es gibt zwei Arten von gurus – bada gurus und bhoda gurus. Bada Gurus bringen euch Schmerz und Leid. Sie sind keine wahren Gurus. Sie sind wie ein Blinder, der einen Blinden führt. Sie führen euch nicht zur Erleuchtung, vielmehr bringen sie euch Schmerz und Kummer. Sie flüstern ein Mantra in euer Ohr und kassieren Geld dafür. Swami sagt: „Chevulo mantram, chethilo dabbu”. Es ist Mode geworden, zu einem Guru zu gehen oder einen Kurs für transzendente Meditation zu besuchen, wo den Leuten für einen saftigen Brocken Geld Erleuchtung versprochen wird. In Prasanthi Nilayam gibt es keine Sammelbüchse (hundi). Swami sagt: „Wo Habsucht herrscht, offenbart sich Gott nicht.”

Absoluter Gehorsam – das zweite Mandat

Das zweite Mandat fordert, Swamis Botschaft absolut zu folgen und Seine Lehren zu praktizieren. In Seiner grenzenlosen Güte und Liebe hat Swami mehr als fünfzehnhundert Ansprachen gehalten. Swami selbst schrieb die Vahini-Serie, angefangen mit Prema Vahini, gefolgt von Gita Vahini, Bhagavata Vahini, Ramakatharasa Vahini, Jnana Vahini, Dharma Vahini, Prashanti Vahini, Sathya Sai Vahini und anderen. Diese Bücher enthalten Perlen der Weisheit. Nie zuvor hat ein Avatar zum Wohle der Menschheit in dieser Form geschrieben. Daher ist es unsere Pflicht, diese Lehren aufmerksam zu studieren, zu kontemplieren und vor allem in unserem täglichen Leben in die Praxis umzusetzen.



Text im Bild: Bodha guru ist der wahre Lehrer, der den Weg zur Erleuchtung zeigt. Zu unserem großen Glück haben wir unseren Bhagavan Sri Sathya Sai Baba, den guru der gurus, den paramaguru, divyaguru and jagadguru (höchsten guru, göttlichen guru, guru des ganzen Universums). Er ist der Lehrer der Lehrer, der göttliche Lehrer und universale Lehrer. Wir müssen unerschütterlich sein und an Seinen Füßen festhalten.

Es heißt, die Bhagavad Gita ist die Essenz sämtlicher Upanishaden. Swamis Lehren sind die Quintessenz sämtlicher Schriften aller Religionen der Welt. Jedes von Swamis Worten ist ein Mantra. Jeder Satz von Swami ist ein sutra bzw. ein Aphorismus. Jedes Gespräch Swamis ist eine Gita. Jede Ansprache Swamis ist ein Veda. Wir müssen also tief in Seine Lehren eintauchen, um

„emporgehoben“ zu werden. Jedes von Swamis Worten trägt, wenngleich es beiläufig gesprochen zu sein scheint, eine Botschaft.

Ich möchte eine Begebenheit mit euch teilen, die der verstorbene Professor Kasturi, Swamis Biograph, erzählte:

„Ein Wandermönch suchte auf der Suche nach der Wahrheit viele heilige Stätten auf. Er kam nach Prasanthi Nilayam, um Swami zu sehen und erwartete, Swami würde ihn zum Interview rufen. Doch Swami ignorierte ihn zwei Wochen lang. Nach zwei Wochen wurde dieser Mann unruhig und so versuchte er während des Darshans aufzustehen, um Swamis Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Swami sagte nur ein Wort „kurcho“ (setze dich nieder). Danach sagte der Mönch zu Professor Kasturi: „Ich verlasse heute diesen Ort wieder.“

Prof. Kasturi fragte: „Was ist geschehen? Sind Sie enttäuscht?“ Der Mann entgegnete: „Nein, Swami gab mir mantropadesha – kurcho. Es bedeutet, bleibe an einem Ort und versenke dich in Kontemplation; wandere nicht hierhin und dorthin.“ Dieses eine Wort „kurcho“ wurde zu einer tiefen Botschaft für den Mönch. Als spirituell Suchende müssen wir die in Swamis Ansprachen und Schriften vermittelten Lehren studieren, kontemplieren und in die Praxis umsetzen.



Erneuerung und Regenerierung durch die Pilgerreise – das dritte Mandat

Das dritte Mandat fordert zur Pilgerreise auf. Moslems pilgern nach Mekka. Für uns ist unser punyabhumi (heiliges Land) Puttaparthi - parthipavana punyabhumi gamanam prarabdha karm kshayam. Durch unsere (Pilger)Reise nach Puttaparthi wird all unser Karma der Vergangenheit (prarabdha karmas) gewaschen. Puttaparthi ist der Ort, den der Herr für Seine Geburt ausgewählt hat. Es ist der Ort, an dem Er unter uns wandelte, uns segnete, mit uns sprach, mit uns scherzte und mit uns sang. Es ist der heiligste aller heiligen Orte. Swami sagte in einer seiner Ansprachen: „Dieser Ort wird wie Shirdi oder Tirupati sein.“ Jeder Stein, jedes Staubteilchen, jeder Busch und jeder Baum in diesem heiligen Land sind von Swamis Liebe und Segen getränkt.

Vor fünfundzwanzig Jahren gab es Flüge von Mumbai (damals Bombay genannt, Anm. d. Ü.) nach Puttaparthi. Als wir aus dem Flugzeug ausstiegen, warf sich ein Devotee aus Dänemark zu Boden und

rief aus: „Halleluja, ich bin in das heilige Land gekommen.“ Ich war zu Tränen gerührt, seine Liebe und Verehrung für dieses heilige Land zu sehen. Wir sollten stets eine starke Verbindung zu jenem heiligen Land Puttaparthi bewahren.

Die Menschen mögen sagen: „Ist Gott nicht allgegenwärtig?“ Ja, Er ist allgegenwärtig. Er ist dort in Los Angeles, New York, St. Petersburg, dem Heiligen Land und überall. Gott ist überall. Jedoch haben bestimmte heilige Orte wie Jerusalem, Mekka, Bodhgaya eine besondere göttliche Schwingung. Sri Ramakrishna Paramahansa pflegte zu sagen: „Wasser gibt es überall unter der Erde. Selbst in der Wüste kann man, wenn man tief gräbt, auf Wasser stoßen. Doch wenn man am Fluss oder an der Meeresküste steht, ist Wasser in Hülle und Fülle vorhanden, so dass man nicht tief danach graben muss. Ähnlich ist es an einem heiligen Ort wie Puttaparthi - wo der Avatar unter uns wandelte - einfach, im Einklang mit Gott zu sein.“



Sein Vermächtnis am Leben halten – das vierte Mandat

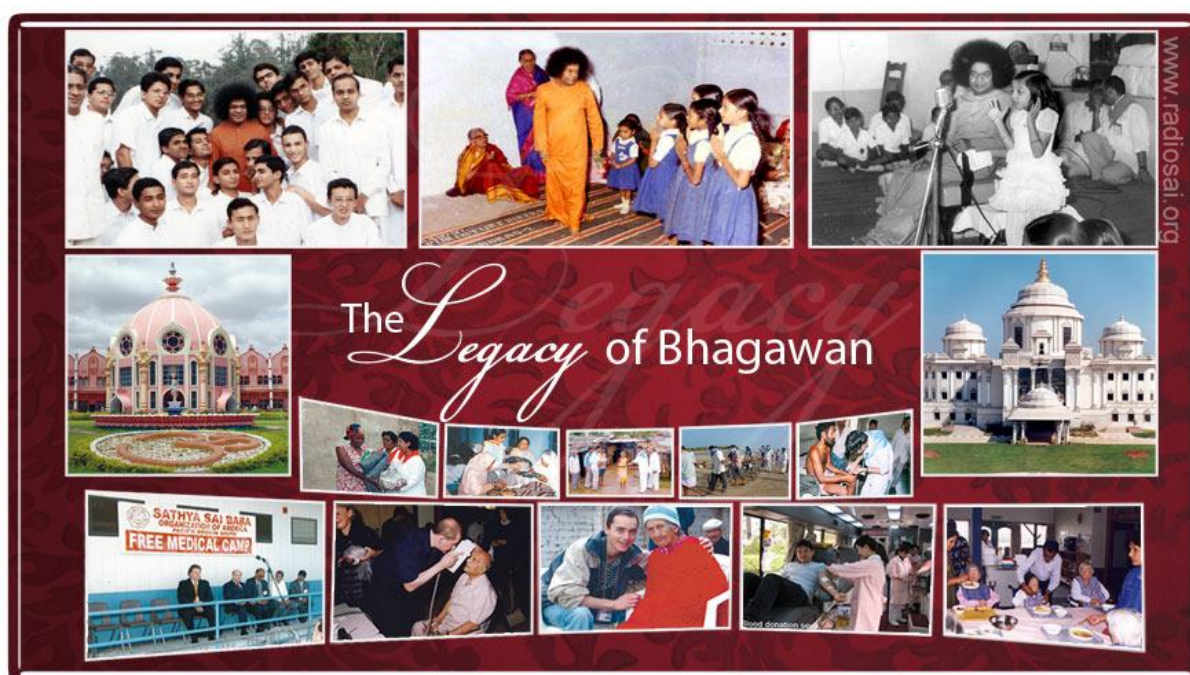
Das vierte Mandat ist das göttliche Vermächtnis. Swami hat viele Institutionen ins Leben gerufen. Er gründete Lehrinstitute, die wir vidyalayas, Tempel des Lernens, nennen, in welchen Swami Erziehung und Bildung ab der Kindergartenstufe bis zum Aufbaustudium völlig kostenlos verfügbar gemacht wird. In jenen Lehranstalten liegt die Betonung nicht nur auf akademischer Vorzüglichkeit, sondern auch auf Charakterbildung und Dienst in und an der Gesellschaft. Gott selbst war der Kanzler dieser Universität. Als das Internationale Sathya Sai Sport Zentrum im November 2006 von Swami eingeweiht wurde, machte der Präsident (von Indien), Seine Exzellenz Dr. Abdul Kalam, eine wunderbare Aussage. Er sagte: „Millionen von Studenten machen an Tausenden von Universitäten rund um den Erdball ihren Abschluss. Doch die wenigen hundert Studenten, welche Studienabgänger der Sathya Sai Universität sind, besitzen einen einzigartigen Charakter und sind Leuchttürme für die Menschheit.“

Daher sagte Swami: „Ich verbringe drei Viertel Meiner Zeit mit den Studenten.“ Die Studenten sind die Lichtträger und die Zukunft der Menschheit. Sie tragen Swamis Botschaft in die Welt hinaus. Weltweit gibt es Lehranstalten, Programme zur „Erziehung in Menschlichen Werten“ und SSE

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Programme (Sathya Sai Erziehung), die alle auf diesem Prinzip gründen. Außerhalb Indiens wurden achtundzwanzig Lehrinstitute und vierzig Schulen in achtunddreißig Ländern gegründet. Die Sathya Sai Schule in Kanada wurde zur Nummer Eins unter 4700 Schulen - sowohl öffentlichen wie auch privaten - in der Provinz Ontario erklärt.

Swami gründete medizinische Institute, die „Tempel der Heilung“. Am 21. November 2013 sahen wir hier in der Sai Kulwant Halle eine wundervolle Präsentation (Video, Anm. d. Ü.) über Swamis Krankenhäuser, welche Erste Hilfe und medizinische Grundversorgung, umfassende medizinische Versorgung sowie Vorsorge – alle völlig kostenlos – leisten. Und was entscheidend dabei ist: Hier wird medizinische Versorgung mit Liebe und Mitgefühl durchgeführt. Am 19. Januar 2001 wurde das Super Specialty Hospital in Whitefield (Bangalore) eingeweiht. Der damalige Premierminister von Indien, der Ehrenwerte Atal Bihari Vajpayee, sagte in seiner Festansprache: „Ich habe viele Krankenhäuser gesehen, aber dieses Krankenhaus ist ein Tempel, in welchem der Mensch sowohl *dava* (Mitgefühl in Form von Medizin) wie auch *duva* (göttlichen Segen) erhält.“



Text im Bild: Das Vermächtnis von Bhagawan

Als Seine Kinder ist es unsere Verantwortung, ob in Indien oder in anderen Ländern, Seine Institutionen zu unterstützen, indem wir unsere Talente, unsere Zeit, unsere Energie und alle uns zur Verfügung stehenden „Ressourcen“ einsetzen. Dies sind die Institutionen, welche Swami konzipierte, deren Grundstein Er legte und die Er einweihete, besuchte und leitete. Sie sind das göttliche Vermächtnis, welches wir von unserem göttlichen Vater geerbt haben.

Swami gab Seinen heiligen Namen „Sathya Sai“ der Sathya Sai Organisation. Teil Seiner göttlichen Mission zu sein und in der Sathya Sai Organisation zu dienen (dienen zu können), ist ein Zeichen Seiner Gnade. Charles Penn, ein Devotee aus den USA, erhielt von Swami eine Botschaft, dass nämlich nur jene, die Swami erwählt hat, Ihm dienen können und dass Er Seine Devotees über viele Leben hinweg darauf vorbereitet hat, Seine Arbeit zu tun und Instrumente Seiner Liebe zu sein. Doch wir sollten achtsam sein, denn in dem Augenblick, in dem das Ego interveniert, kommt Seine Arbeit zum Stillstand. Wir sollten stets achtsam sein (Always Be Careful – das ABC des Lebens). In Seinen historischen Ansprachen bei der ersten „All India Conference“ im April 1967 sowie bei der „Ersten Weltkonferenz“ im Mai 1968 definierte Swami klar den Zweck der Sathya Sai Organisation. „Zweck

der Sathya Sai Organisation ist, uns zur Erkenntnis unserer göttlichen Natur und atmischen Wirklichkeit zu führen.“ Der vorrangige Zweck ist, uns zu helfen, jenes Ziel zu erreichen.

Liebe – das letzte und höchste Mandat

Swami hat uns gezeigt, dass Prema Yoga, der Pfad der Liebe, der Weg zur Erlangung dieses Ziels ist. So lautet das fünfte Mandat. Die erste von Swami verfasste Vahini war Prema Vahini. (Strom der Liebe). Swami sagte: „Für dieses Kali-Yuga ist der einfachste und beste Pfad der Pfad der Liebe. Gott ist Liebe. Lebt in der Liebe.“ Des Weiteren sagte Er: „Beginnt den Tag mit Liebe. Füllt den Tag mit Liebe. Beendet den Tag mit Liebe. Das ist der Weg zu Gott.“ Swami hat uns vorgelebt, wie wir in Liebe leben sollen. Um in der Liebe zu leben, müssen wir durch selbstlosen Dienst und Opferbereitschaft Liebe konkret zum Ausdruck bringen.

Es gibt etwa 2000 Sathya Sai Zentren in 123 Ländern, die selbstlosen Dienst in den Bereichen von Erziehung, Gesundheitsfürsorge wie auch in den Gemeinden leisten. Es gibt weltweit Tausende von freiwilligen Sathya Sai Helfern und Devotees, die sich im selbstlosen Dienst engagiert haben. Die korrekte Übersetzung des Begriffs „svayamsevak“ lautet, dass Dienst uns selbst zugute kommt. Das englische Wort „volunteer“ – freiwillige Helfer – reflektiert nicht die wahre Bedeutung des Begriffs „svayamsevak“. Selbstloser Dienst verhilft den freiwilligen Sathya Sai Helfern zur eigenen Transformation.



Mr. Chris Brown, der „Chief Deputy City Controller“ von Houston, Texas, (Mitte) überreicht eine offizielle Proklamation, welche den 24. April zum „Tag der Universalen Liebe und Einheit“ (Universal Love and Unity Day) erklärt.

Der Bürgermeister von Houston, Texas, USA, erklärte Swamis Mahasamadhi-Tag, den 24. April, zum „Universal Love and Unity Day“. Das „Ministry for Social Services“ (Ministerium für Soziale Angelegenheiten) verlieh der Sathya Sai Organisation in Haiti eine Auszeichnung für herausragende Leistungen im selbstlosen Dienst für bedürftige Kinder seit dem schweren Erdbeben im Januar 2010. Die Sathya Sai Organisation wurde zu einer der fünf besten Service Organisation erklärt, die in Haiti nach dem schweren Erdbeben 2010 selbstlos im Hilfseinsatz waren.

Hier möchte ich über ein Wunder berichten, welches in Haiti geschah. Vor sechs Monaten besuchte der Bürgermeister von Port-au-Prince in Haiti unser Service Zentrum, wo wir Nahrung und Wasser an bedürftige Menschen verteilen. Er war vom dortigen Dienst beeindruckt und bot an, aus seinem persönlichen Konto eintausend Dollar zur monatlichen Miete für das Service Zentrum beizutragen. Dann richteten die freiwilligen Helfer im Service Zentrum die besondere Bitte an den Bürgermeister, die zum Zentrum führende Straße reparieren zu lassen, da sie in sehr schlechtem Zustand war. Der Bürgermeister entgegnete: „Nein. Die Stadt verfügt über keine Mittel, weshalb dies nicht möglich ist.“

Am 15. November erhielt die für das Service Zentrum verantwortliche Person vom Bürgermeister eine Einladung, an einer Versammlung im Gemeindesaal teilzunehmen. Dort hörte er zu seiner Überraschung die Erklärung des Bürgermeisters: „Ich werde die Straße in Ordnung bringen.“

Der Devotee war völlig perplex, da derselbe Bürgermeister vor einigen Monaten eine diesbezügliche Bitte abgelehnt hatte. Der Bürgermeister erklärte: „Euer Sathya Sai Baba erschien letzte Nacht in meinem Traum; Er ging auf dieser grässlichen Straße und diente selbst den bedürftigen Menschen. So ist es jetzt meine Pflicht, die Straße instand zu setzen.“ Bereits am nächsten Tag sandte er einen Traktor, und die Straßenarbeiten begannen. Als nächstes bat er um ein Bild von Swami und etwas Vibhuti. Diese Episode zeigt Swamis Allgegenwart, und wie Er die Herzen der Menschen berührt und ihr Leben transformiert.



Auszeichnung bzw. Dankesurkunde der Regierung von Haiti, in Anerkennung für die Hilfe der Sathya Sai Organisation für die Erdbebenopfer

Ein weiteres Wunder geschah erst vor zwei Tagen, am 23. November, in Haiti, während Devotees Swamis Geburtstag feierten. Als Teil der weltweiten Geburtstagsfeierlichkeiten engagieren sich unsere Zentren in Aktivitäten des selbstlosen Dienens. Die Devotees von Haiti wollten die Bedürftigen mit Nahrung versorgen und hatten daher 88 Lebensmittelpakete vorbereitet. Zu ihrer

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Überraschung erschienen mehr als 300 Menschen, für die nicht genügend Nahrung vorhanden war. So rezitierten die Devotees 1008-mal das Gayatri Mantra und 1008-mal das Sai Gayatri die ganze Nacht hindurch, und am Morgen versorgten sie nicht 88 oder 300, sondern 500 Menschen mit Nahrung. Nach Beendigung der Hilfsaktion ging der Koordinator, Mr. Shanti, nach Hause, um zu schlafen. Am nächsten Morgen stand er auf und begab sich zum Altar, um seine puja zu zelebrieren. Dort sah er einen Vibhuti-Schauer auf Swamis Bild. Auch dies ein Zeichen, dass Swamis Gnade und Segen überall auf der Welt gegenwärtig sind. Es gibt ein schönes Lied: Tere mahimaa likhe na jaaye, tere mahima kahi na jaaye (Deine Herrlichkeit lässt sich nicht in Worten ausdrücken – weder in Schrift noch durch Sprache).

Swami sagt: „Liebe erfordert Opferbereitschaft bzw. Opfer.“ Manche von Ihnen mögen die Geschichte von Kannappa Nayanar gehört haben, der seine beiden Augen für Shiva opferte. Er wurde einer der größten Nayanar Heiligen seines Opfers wegen, obwohl er einer (einfachen) Stammesgemeinde angehörte und nie irgendeine Bildung erfahren hatte. Er kannte keine Veden oder Schriften, aber er war erfüllt von reiner Liebe zu Gott.

Ich möchte eine ähnliche Geschichte des inzwischen verstorbenen Mr. James Johnson, einem Afro-Amerikaner aus dem Staat Ohio, USA, erzählen. Er lebte von einem bescheidenen Einkommen, gerade genug für seine Nahrung, Kleidung und einem Dach über dem Kopf. Er besaß nicht einmal ein Auto. Am 22. November 1991 weihte Swami das Sathya Sai Super Specialty Hospital in Puttaparthi ein. Bei diesem Anlass wurden viele Namen von Spendern genannt, die große Geldsummen beigetragen hatten. Einer der genannten Namen war Mr. James Johnson, der \$ 100.000 gespendet hatte. Devotees aus Ohio, USA, die damals anwesend waren, waren höchst erstaunt und konnten sich nicht vorstellen, wie er so eine beachtliche Summe spenden konnte, da er von einem bescheidenen Einkommen lebte. Als sie wieder nach Ohio zurückgekehrt waren, fragten sie: „Wir hörten, dass Sie \$100.000 für Swamis Krankenhaus Projekt gespendet haben? Stimmt das?“



Manifestationen göttlicher Gnade in Haiti

Er wollte nicht, dass irgendjemand von seiner Spende erfahren sollte – er fühlte sich peinlich berührt und wollte anonym bleiben. Die Devotees sagten: „Nein, nein. Swami möchte, dass auch andere durch Ihre Mildtätigkeit inspiriert werden.“

Dies ist ein Beispiel von demütigem Dienst. Wie Jesus sagte: „Lasse deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte Hand tut.“ Swamis sagte manchmal scherzhaft: „Die Leute spenden einen Ventilator für einen Tempel und möchten ihren Namen auf jedem Flügel verewigt haben.“ Doch hier ist ein Mann, ein Beispiel wahrer Opferbereitschaft. Er hatte kein Geld, doch er gab \$100.000. Woher bekam er so viel Geld? Er pflegte seine krebskranke Schwester, die im Sterben lag. Sie hatte keine Kinder, und so vermachte sie ihren Besitz im Wert von \$100.000 James Johnson. Zur selben Zeit hörte Mr. Johnson, dass Swami ein Krankenhaus baute. Er empfand: „Dies ist nicht mein Geld. Dies ist Swamis Geld. Swami hat es mir gegeben, und es sollte zu Swami zurückkehren.“ So ist wahre Opferbereitschaft. Die meisten von uns denken: „Na gut, ich will Gott fünfzig Prozent geben, und fünfzig Prozent kann ich für mich behalten.“ Doch jener Mann gab Gott den vollen Betrag. Dies ist wirkliche Liebe - konkret gelebte Liebe und Liebe, die ein Opfer in sich einschließt.

Hier nochmals eine Zusammenfassung der fünf Mandate:

- Wir sollten stets eingedenk sein, dass Bhagavan Sri Sathya Sai Baba unser Lehrer (guru), Gott und Erlöser ist.
- Wir sollten Swamis Lehren studieren, verinnerlichen, kontemplieren und praktizieren.
- Wir sollten eine Pilgerreise zum heiligen Land Puttaparthi (punyabhumi) unternehmen.
- Wir sollten uns am göttlichen Vermächtnis beteiligen — Swamis Erziehungs- und Bildungs-Instituten, medizinischen Instituten, Projekten des sozialen Dienstes und auch innerhalb der Sathya Sai Organisation engagieren.
- Und was am wichtigsten ist: Wir sollen prema yoga praktizieren, d. h. dem Pfad der Liebe folgen.

Wenn wir diese Mandate erfüllen, wird unser Leben geheiligt sein. Wir haben die reine göttliche Liebe von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba erfahren – der Inkarnation der Liebe, der Verkörperung der Liebe und „der Liebe auf zwei Beinen“. Lasst uns entschlossen nach dem Höchsten Ziel des Lebens streben, unsere eigene göttliche Natur in diesem Leben zu verwirklichen.



Wenn nicht jetzt – wann sonst? Wenn nicht wir – dann wer? Jai Sai Ram

Team Radio Sai

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Meine göttliche Mutter

Ode einer Tochter ...

Mrs. Soundarya Krishnamurthy, die in Chennai wohnt, hat eine über viele Jahre hinausgehende Geschichte mit dem Sai Avatar, sie geht bis zur vorhergehenden Inkarnation, Sai Baba von Shirdi, zurück.

Mrs. Soundarya Krishnamurthy ist spirituelle Koordinatorin der Sai Organisation in Tamil Nadu. Sie war mit der Aufführung von über 40 zauberhaften, spirituellen und inspirierenden kulturellen Programmen vor der Göttlichen Anwesenheit gesegnet. Ihre Tanz-Theaterstücke bezogen sich immer auf spirituelle Themen, die sie vorher sorgfältig recherchierte und dann dem Ganzen eine kreative Finesse gab, um sie schließlich den Lotus Füßen des Herrn darzureichen.

Im Queen Mary's College in Chennai machte sie ihren Bachelor in Kunst und in der Osmania Universität in Hyderabad absolvierte sie im Jahr 1960 ergänzend ihren LL.B (Bachelor in Jura). In jener Zeit waren Andhra Pradesh und Tamil Nadu noch zwei separate Staaten. Ihr Vater wurde damals als Vorsitzender für das Amt des Öffentlichen Dienstes nach Andhra Pradesh versetzt. Sie selbst trug sich nach ihrer Hochzeit als Anwältin im Oberlandesgericht in Chennai (ehemals Madras) ein, wo sie sich auch niederließ.

Aus Verpflichtung ihrer Familie gegenüber gab sie der Erziehung ihrer beiden Söhne Priorität und stieg aus der juristischen Laufbahn aus.

Mit höchster Zufriedenheit setzte sie daraufhin ihre Bildung, ihre Zeit, ihr Talent und ihre Kreativität ein, um den Bal Vikas Aufführungen im Staat Tamil Nadu einen besonderen Reiz zu verleihen.

Bhagawan segnete überdies sie und ihren Ehemann Mr. T. G. Krishnamurthy, ehemaliger Präsident der Sri Sathya Sai Seva Organisation im Staat Tamil Nadu, mit der Aufgabe, das Sri Sathya Sai Berufsbildungszentrum (SSSVTC) ins Leben zu rufen. Diese Institution ermöglichte armen und bedürftigen Frauen in verschiedenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bei T. Nagar in Chennai unter der Schirmherrschaft der Sai Organisation geschult und gefördert zu werden.

Heute blickt Mrs. Krishnamurthy bei einem exklusiven Interview mit Radio Sais Karuna Munshi auf ihre Lebensreise als Tochter der über alles geliebten göttlichen Mutter Sai Ma zurück, in deren Obhut sie sich vierzig Jahre wännen durfte.

KM: Sairam, Mrs. Soundarya Krishnamurthy und ein herzliches Willkommen bei Radio Sai!

SK: Sairam! Ich bin sehr glücklich, hier beim Radio Sai Team zu sein, das mit großartigem Engagement und Hingabe Bhagawans Botschaft hinaus in die Welt sendet. Auch bin ich dankbar, von meinen göttlichen Erfahrungen und unvergesslichen Momenten mit meinem Swami erzählen zu dürfen, sodass andere daran teilnehmen können. Vierzig Jahre fühlte ich mich unter dem Schirm Seiner göttlichen Gnade. Diese vierzig Jahre gestalteten mein persönliches Leben und meine Aktivitäten in der Organisation. Swami hat unzählige Male den Mantel Seiner Liebe und Gnade auf meine gesamte Familie ausgebreitet. Ich bin überzeugt, dass jeder Devotee Bhagawans göttliche Liebe nach Herzensfreude erfahren hat.

KM: Ihre Sai Verbindung geht bis zu Shirdi Baba zurück. Erzählen Sie uns alles darüber.

SK: Meine Großmutter väterlicherseits war eine gesegnete Seele. Das Glück war ihr dermaßen hold, dass sie fast einen Monat in Shirdi Babas Nähe verbringen durfte und Augenzeugin Seiner Mahimas (Ruhm und Ehre) und Leelas (göttlichen Spiele) wurde. Sie war eine sehr fromme Seele. Jedes Jahr leitete sie wochenlange bhajans zu Ehren von Lord Vitthala (andere Bezeichnung für Gott Ganesha) und fuhr dann weiter nach Pandharpur, im Staat Maharashtra, um des Herrn darshan zu empfangen. Auf einer ihrer Pilgerfahrten nach Pandharpur unterbrach sie ihre Reise in Shirdi, um Babas darshan zu empfangen; denn Er wurde oft wegen Seiner Liebe und Seinem Mitgefühl Seinen Anhängern gegenüber gerühmt. Shirdi lag auf dem Weg von Pandharpur, doch in jenen Tagen war das Reisen sehr beschwerlich. Züge fuhren nur eine gewisse Strecke. Der restliche Weg musste mit einem Ochsenkarren, mit einem Pferdefuhrwerkswagen, oder einer Kutsche (Tonga), wie sie damals genannt wurde, zurückgelegt werden.



Bhagawan Baba mit Mrs. Soundarya und Mr. T.G. Krishnamurthy in Kodaikanal

Nachdem sie bei Shirdi Baba angekommen waren, um Seinen darshan zu empfangen, bat Er sie, einige Tage zu verweilen. Baba gewährte ihnen fast einen Monat in Seiner Nähe. Sogar nachdem Er ihrer Abreise zugestimmt hatte, zog Er diese noch einen Tag hinaus. Erst danach erschloss sich das Warum. Baba hatte sie vor einer Räuberbande, die den Pilgern auf dem Weg nach Pandharpur auflauerte - und zwar genau an dem ursprünglich geplanten Abreisetag -, bewahrt. In Nachhinein wirkte sich dies auf Großmutter äußerst erleichternd aus, aber sie war auch fassungslos. Viele der Überfallenen trugen ernsthafte Verletzungen davon. Mit Tränen in den Augen dankte Großmutter Baba und mit Seinem göttlichen Segen reiste sie weiter zu Lord Vitthalas Wohnstätte. So weit und umfassend zeigte sich das Mitgefühl und die Liebe von Shirdi Baba. Ja, Er liebte, beschützte, führte und verströmte Seine Gnade auf Seine Devotees. Wir alle sind Augenzeugen der alles umfassenden Liebe von Baba in Seiner derzeitigen Inkarnation – Sri Sathya Sai Baba von Puttaparthi.

KM: Wie wurden Sie zu Bhagawan Sri Sathya Sai Baba geführt?

SK: Es war der Einfluss meiner ältesten Schwester, Mrs. Rukmani Ramachandrudu. Sie hat dafür gesorgt, dass mich unser geliebter Herr, Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, unter den Schirm Seiner Gnade nahm. Meine gesamte Familie – Vater, Mutter und Geschwister, alle zusammen sieben – sind überzeugte Anhänger von Sri Shirdi Baba. Wie ich bereits erwähnte, verbrachte meine Großmutter sogar einen Monat bei Shirdi Sai Baba.

Mein Schwager, der von Beruf Arzt ist, bekam 1967 eine Stelle als Bezirksamtsarzt in Anantapur. Bhagawan besuchte damals Anantapur ziemlich oft, da Er sich um den Werdegang des Mädchen Colleges, das dort gebaut wurde, kümmerte. Swami wohnte dann bei Mr. Damodar Rao, einem eifrigen Devotee von Swami. Unsere Familie erlebte dann einen segensreichen darshan von unserem Herrn während einer dieser Besuche. Als wir bei Mr. Rao ankamen, rief Swami uns umgehend zum

Interview, zur äußersten Erleichterung unserer Familie. Swami berichtete über viele Ereignisse aus Seiner vorherigen Inkarnation als Shirdi Baba. Er offenbarte und konstatierte, dass sie zur Zeit des Shirdi avatars bei Ihm waren und zu Ihm, in Seiner derzeitigen Inkarnation, zurückgekehrt seien.

Meine Schwester schwebte in einer anderen Welt und ihre Freude kannte keine Grenzen. Sie hat uns alle zu Swami gebracht. In Whitefield, Brindavan, Babas Residenz bei Bangalore, wurde uns das erste Interview mit dem göttlichen Meister, Gott persönlich, gewährt. Swami hat uns alle gesegnet. Die Liebe, das Mitgefühl und die Gnade, die er auf jeden von uns vergoss, ist unbeschreibbar; ein solches Erlebnis kann nur selbst erfahren werden. Swami widmete sich uns fast eine Stunde lang, Er sprach über Spiritualität, materialisierte Schmuckanhänger für uns und segnete uns mit dem göttlichen vibhuti prasadam. Es blieb ein unvergessliches erstes Interview mit Bhagawan, dank meiner Schwester.

Von diesem Zeitpunkt an gab es keinen Weg mehr zurück. Ich ergab mich ganz Swami, und ich werde Ihm bis zu meinem letzten Atemzug dienen. Wir alle können Swamis Allgegenwart fühlen. Swami ist da. Wir lieben Dich, Swami!

KM: Als kulturelle Botschafterin der Sai Organisation haben Sie mehreren hundert Kindern die Möglichkeit gegeben, an ihren schauspielerischen und musikalischen Talenten zu wachsen und diese vor dem Herrn zu entfalten?

SK: Es fing alles an mit meiner Schwiegermutter, die Koordinatorin einer der Seva Samithis war, und Mrs. Shanthamma, der ersten spirituellen Koordinatorin von Tamil Nadu. Sie arbeiteten an den kulturellen Programmen für Bal Vikas mit dem Ziel, die Stücke vor Bhagawan aufzuführen. In den frühen Siebziger gab es nur wenige Bal Vikas Zentren. Da mein Interesse an kulturellen Programmen, Musik etc. sehr ausgeprägt war, unterstützte ich Mrs. Shanthamma und meine Schwiegermutter. Es war mir überdies eine riesige Freude, an Aufführungen vor Swami mitzuwirken.



Stück über Tyagaraja (links); Aufführung über Bhakta Ramdas (rechts)

So übernahm ich als Aufgabenträgerin die Organisation der kulturellen Programme und im Laufe der Zeit führten die Bal Vikas Kinder mit Bhagawans göttlichem Segen mehr als 40 Theaterstücke auf.

Damals kamen noch nicht so viele Menschen zu Bhagawan; daher hatte Er die Muße, bei den Kindern und Musikern zu verweilen. Bei diesen Zusammenkünften erkundigte Er sich nach ihren Eltern und wollte ebenso wissen, wie es um ihre Disziplin stand. Er begutachtete gründlich die Schauspieler, überprüfte das Make-up, die Masken wie Kostüme und stellte Fragen bezüglich ihrer verkörpernden Rollen sowie ihres Alters. Dann segnete Er sie in Fülle. Werden jene segensreichen Tage in unmittelbarer Nähe mit unserem Swami jemals wieder kommen...?

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

KM: Was hat Sie mit einer derartigen Begeisterung in diese Aufgabe eintauchen lassen?

SK: Wir alle wissen, dass Bhagawan schon als kleiner Junge viele Theaterstücke verfasst, Regie geführt und selbst mitgespielt hat. Er schrieb Gedichte und komponierte bhajans. Er leitete in den frühen Morgenstunden die Pandhari Bhajan Gruppe bei der Nama Sankirtan Prozession durch das Dorf. Es gibt die Geschichte von Rushyendramani, einer weiblichen Darstellerin, die ihre Aufführung in Bukkapatnam nicht wahrnahm. Unser kleiner Sathya übernahm den Part und spielte die Rolle so hervorragend, dass der Ehrengast verblüfft war, als er erfuhr, dass es sich um einen kleinen Jungen handelte, der die erfahrene weibliche Tänzerin ersetzt hatte. Swamis Interesse an Kultur und Kunst (darstellenden Künsten) entzündete in mir den intensiven Wunsch, Ihn mit den Kindertheaterstücken glücklich zu machen.

KM: Sie müssen viele Erinnerungen an diese Aufführungen haben.

SK: Ja! Jedes Stück war eine einzigartige Erfahrung mit Swami. Bhagawan hatte mich immer gesegnet mit der Zusage, dass die Aufführung in Seiner Göttlichen Anwesenheit stattfinden wird, sei es in Prasanthi Nilayam, in Brindavan oder Chennai (ehemals Madras). Ich habe sehr genau auf die Ausarbeitung und Vorbereitung geachtet; denn Bhagawan ist ein Perfektionist auf jedem Gebiet. Swami hat bei vielen Ansprachen, sowie in Seinen Büchern immer die Perfektion und Akribie betont, und es war mir ein Herzensanliegen, dem Standard unseres Herrn gerecht zu werden. Wichtig war mir auch eine angemessene Kleiderordnung und die Altersgrenze von 12. Jahren. Zu den Lernaufgaben gehörten Disziplin und den Geist der Kinder mit Hingabe und Ergebenheit zu erfüllen, indem sie stets an Swamis Allgegenwart auch in den Proben erinnert wurden. Wir sind wie eine liebende Familie – die Familie unseres geliebten Swami.

Hier möchte ich eine wunderbare und bemerkenswerte göttliche Geschichte wiedergeben. Es geht um das Theaterstück „Die Zwölf Alvars (die in Gott Versunkenen) - die Vaishnavite Heiligen von Südindien“. Zu unserer großen Freude bekam Major General Mahadevan, derzeitiger Präsident der Sai Seva Organisation von Tamil Nadu, Swamis Genehmigung, dieses Stück bei der Glück-



Baba segnet die Kinder des Alvar Tanz Dramas

verheißenden Gelegenheit von Bhagawans 65. Geburtstag aufführen zu dürfen. Am selben Tag wurde auch das Super Specialty Hospital von Dr. Shankar Dayal Sharma, dem damaligen Präsidenten Indiens, eingeweiht.

Es war ein Beispiel des Göttlichen Spiels, das uns lehren sollte, Seine Unvorhersehbarkeit zu lieben, die uns schließlich in einen Ozean unergründlicher Liebe eintauchte.

Wie immer wurden zu Swamis Geburtstag und diesmal auch zu den Einweihungsfeierlichkeiten sehr viele Menschen erwartet, deshalb trafen wir in Prasanthi Nilayam schon vier Tage vorher ein. Bhagawan beglückte uns jeden Tag beim darshan mit einem strahlenden Lächeln, segnete uns und

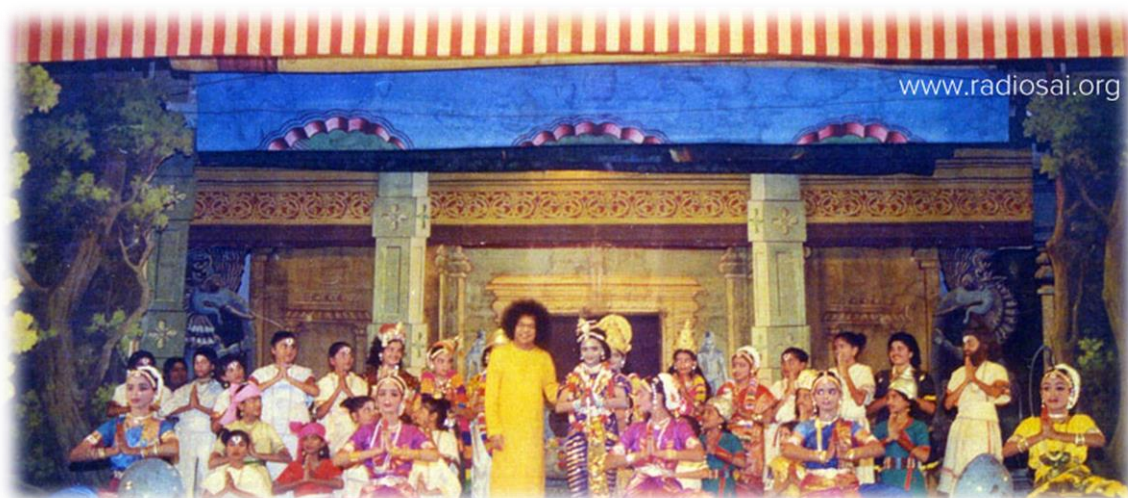
ging weiter. Nach vier oder fünf Darshans kamen Zweifel auf, ob die Aufführung überhaupt stattfinden würde.

Ich habe vergessen, ob es am Abend des 21. oder am Morgen des 22. war, als Swami uns mit einem bezaubernden Lächeln im darshan begrüßte und sagte: „Ihr seid alle in Sorge, ob das Stück aufgeführt wird, stimmt’s? Ja, morgen Abend dürft ihr euer Stück aufführen. Ich habe nur gewartet, bis die Einweihung des Krankenhauses erfolgt ist.“

Wir waren fassungslos und zugleich übergücklich.

Am nächsten Tag wurden Swamis Geburtstagsfeierlichkeiten zelebriert, wozu auch die besondere Jhoola-Zeremonie (Schaukel) gehörte. Die von uns gegangene legendäre karnatische Sängerin, Mrs. M. S. Subbulakshmi, präsentierte ein Musikkonzert. Bei diesem vollen Programm fragten wir uns wirklich, wann und wo unsere Aufführung noch dazwischen passen sollte. Aber zuversichtlich wusste ich, dass Swamis Wort keinen Zweifel zuließ. Bhagawan würde die Kinder gewiss segnen.

Unsere Freude kannte keine Grenzen, als Swami nach den Feierlichkeiten am Vormittag die Aufführung der Bal Vikas Kinder am Abend bekannt gab. So ist unser Herr...die personifizierte Liebe. Swami gefiel das Stück absolut; Er segnete die Kinder mit Saris, sowie anderen Geschenken und materialisierte Halsketten mit Anhängern für die Hauptdarsteller. Er lud die Kinder dann ein, zu den Studenten auf die Aufnahme des Grand Finale mit Bhagawan – der so sehr erwartete kostbare Moment für alle Kinder, Bühne zu die an der Alwar Tanz Aufführung teilgenommen hatten



kommen, damit sie einen besseren Blick auf das Feuerwerk hätten. Ich kann Swamis Liebe einfach nicht in Worten beschreiben. Wir lieben Dich Swami, wir lieben Dich!

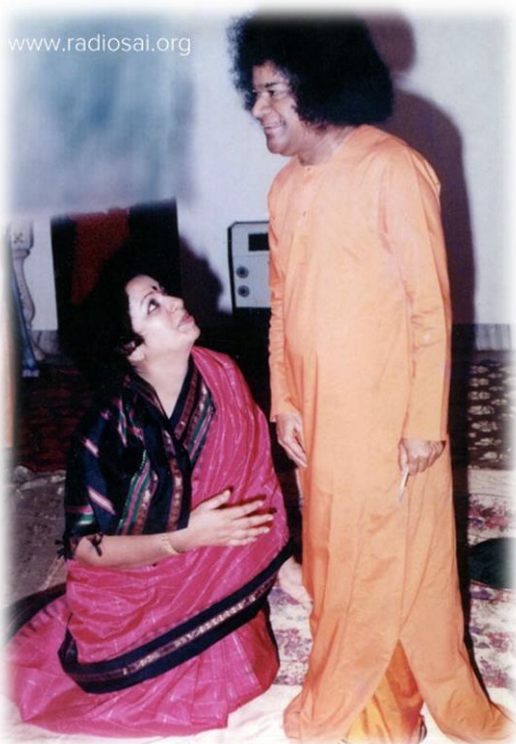
Es kommt vor, dass Swami eine Wiederholung des Stückes möchte. Könnt ihr euch unsere Verzückung vorstellen! Jeder Augenblick, verbunden mit den Aufführungen, ist unauslöschlich. Um davon nur einige zu nennen: Sai katha – eine einzigartige Erfahrung, Bhakta Prahlada, Bhakta Meera, Sampoorna Ramayana, Bhakta Markandeya, Bhakta Ambarisha, Bhakta Ramadas, Navavidha Bhakti, Einheit der Glaubensrichtungen, und Die Zwölf Alwars - die Vaishnavite Heiligen von Südindien. Das letzte Schauspiel führten wir zum Gedenken an den ersten Jahrestag von Swamis Maha Samadhi auf. Dabei geht es um Avvaiyar – einer heiligen Lyrikerin und/Dichterin aus Südindien. Swami hatte die Geschichte von Avvaiyars Hingabe (devotion) geliebt.

Ein anderes Drama hoffte ich während Bhagawans Besuch in Chennai aufführen zu dürfen. Das Thema behandelte „Ashtalakshmi“. Es zeigte die Bedeutung aller Inkarnationen der Göttin Sri Mahalakshmi. Zu jener Zeit kam Swami jedes Jahr nach Chennai. Also ging ich davon aus, dass Er



Ashtalakshmis Aarthi Opfergabe zu Ehren der
Göttlichen Mutter Sai Lakshmi

durch sämtliche Zellen, als es so weit war und wir das Stück zu Seinen Lotus Füßen aufführten. Es fühlte sich wie eine Prüfung von Bhagawan an, die die Tiefe unserer Hingabe, unserer Geduld und



Immer zu Seinen Lotus Füßen; in der
Residenz des verschiedenen Shri Subram
Reddy in Chennai

auch in diesem Jahr kommen würde. Doch ich musste fast vier Jahre auf Seinen nächsten Besuch warten, um es dann endlich vor Ihm aufzuführen. Aber ich gab nie auf, auf Swami zu warten und wechselte jedes Jahr die Kinder ihrem Alter gemäß für die Rollen aus. Alle rieten mir, ein anderes Stück zu

nehmen, aber ich wartete geduldig. Aufregung floss mir

unseres unerschütterlichen Glaubens messen sollte. Baba war very happy mit dem Stück. Im Anschluss bat mich Major General Mahadevan, der derzeitige Präsident der Sai Organisation des Staates Tamil Nadu, Swami Arathi darzureichen. Es war ein außergewöhnliches Privileg, denn damals war es Frauen nicht erlaubt, eine solche Handlung in der Öffentlichkeit zu vollziehen. Ich nahm es als Belohnung für meine Ausdauer und Beharrlichkeit an. Bei allen Aufführungen habe ich göttliche leelas erlebt.

KM: Bhagawan hat persönlich die Rolle des Arztes übernommen, als sich Ihr Gesundheitszustand arg verschlechtert hatte. Möchten Sie uns an dieser Fürsorge teilhaben lassen?

SK: Ja, gerne! Mein geliebter Herr, hat mich mit der Liebe von tausend Müttern versorgt. Aufgrund einer fehlerhaften Dosierung eines Schilddrüsen-

medikaments ging es mir in den Achtziger Jahren sehr schlecht, und ich nahm innerhalb eines Monates fast 30 Pfund ab und war sehr geschwächt. Ich ging zum

Arzt und wollte wissen, was mit mir los sei. War alles in Ordnung oder nicht? Meine Familie meinte, ich würde mich unnötigerweise sorgen.

Doch ich bat meinen Mann, bei seinem nächsten Aufenthalt in Prasanthi Nilayam mit Swami zu sprechen, obwohl es nicht üblich war, im Interview vor Bhagawan persönliche Leiden auszubreiten. Meine Bitte an meinen Mann war, sich um etwas vibhuti prasadam zu bemühen. Natürlich wusste Swami bereits alles. Mit einem Lächeln materialisierte Er prasadam und überreichte dies zusammen mit einem von Ihm an mich geschriebenen Brief. Er ordnete mir an, auf meine Gesundheit zu achten, denn wie könnte ich sonst Seine Aufgaben ausführen? Dieser Brief beschwingte mich, und ich beschloss mit der Einwilligung meines Arztes, die Einnahme der Medikamente abzusetzen. Mein Arzt war zwar nicht überzeugt, was er auf meinen physischen Zustand zurückführte, reduzierte aber langsam die Dosierung, bis sie schließlich ganz abgesetzt werden konnte. Dann sagte er: „Nur Gott kann Ihnen helfen, meine Dame!“

Ja, und mein Swami half mir wirklich. Wer, außer unserem Herrn, kann so etwas vollbringen? Genau zu jener Zeit kam Swami nach Chennai. Die Nebenwirkungen der Medikation hatten mir die Kraft genommen aufzustehen und allein zu Swamis darshan zu gehen.

Nach Beendigung der Purnakumbham Zeremonie schaute Er sich bei den Aufgabenträgern um, die sich zu Seinem Empfang in einer Reihe aufgestellt hatten, und fragte meinen Mann: „Wo ist Soundaryam?“ Swami nannte mich immer Soundaryam, nicht Soundarya. Ich liebte es, wenn Swami mich Soundaryam rief. Mein Mann sagte: „Swami, sie ist sehr schwach und kann wegen der nachwirkenden Nebenerscheinungen nicht aufstehen. Aber ich werde sie bald zu Swamis Abend darshan bringen.“

„Nein, nein. Lass sie zuhause. Ich werde zu ihr gehen, und sie wird genesen“, unterbrach Er ihn.

Kaum hatte mein Mann mir diese aufregende Nachricht Bhagawans vermittelt, hatte ich die Kraft - woher? - aufzustehen, mich in einen von Swamis geschenkten Saris zu kleiden, das ganze Haus mit Hilfe meiner Söhne und anderen Familienmitgliedern zu putzen, Essen für Swami vorzubereiten und voller Sehnsucht auf das Kommen meines Swamis zu warten. Da vernahm ich auch schon das Geräusch von Swamis Wagen, rannte einfach hinaus, um Ihn zu empfangen. Swami stoppte mich, „Ochesaanuga, melliga, melliga“ (Bin Ich nicht schon da, langsam, langsam). Dann betrat Er das Haus singend „Ninu Paalimpa Nadachi Vachinaanu“ (Ich bin zu Fuß gekommen, um dich zu beschützen - ähnlich einem Vers von Thyagaraja. Weiter sang Er scherzend: „nadachi raaledhule car-u lone vachaanu Bengaluru nunchi“ (Ich kam nicht zu Fuß, ich kam nur im Auto, den ganzen Weg von Bangalore). Swami wurde von Mr. Radhakrishna, Major General Mahadevan und Mr. V. Srinivasan, dem Central Trust Mitglied, begleitet.

Ich konnte mich nur noch vor Bhagawan niederwerfen. Swami materialisierte vibhuti, lächelte und warf mir Sein Taschentuch zu. Oh Gott, diese göttlichen Momente, die wir mit Swami an jenem Tag erlebten, sind mir immer noch vor Augen. Immer wenn Bhagawans Mitgefühl in meinen Gedanken auftaucht, füllten sich meine Augen mit Tränen.



Mutter Sai versorgt die kranke Mrs. Krishnamurthi mit der besten Medikation in ihrem Heim in Chennai.

Mit Demut baten wir Swami, einem Essen für Ihn zuzustimmen: „Thappaka, Thappaka“ (gewiss, gewiss), sagte der liebevolle Herr, trat ein und setzte sich in den Sessel. Ich servierte Bhagawan das Essen, und was dann geschah, ist „Geschichte“! Swami kostete ein wenig und gab mir den verbliebenen Rest jenes Bissens mit den Worten: „Du hast nicht ordentlich gegessen; deshalb hat sich deine Gesundheit verschlechtert.“ Diese Handlung zog sich 10 – 15 Minuten hin. Ich konnte es nicht fassen. Welch ein Segen!

Bevor Er sich verabschiedete, ordnete Swami an, alle weiteren Medikamente abzusetzen, dann segnete Er mich und fuhr zurück zum Sundaram (Aschram).

Ich weiß nicht, wie ich meine Kraft wieder erlangte, aber ich weiß, dass ich meine Wiedergeburt meinem geliebten Herrn verdanke, und ich werde Ihm bis zu meinem letzten Atemzug dienen!

Seither bin ich fast 20 Jahre nicht mehr zum Arzt gegangen. In der Zeit danach führte ich vor Swami noch viele kulturelle Programme auf, verbesserte die Aktivitäten von Mahila Vibhag (Zweig der Frauen), nahm aktiv beim Bhajan Singen teil und setzte mich für die Herausgabe unserer Sundaram Bhajan Kassetten ein. Nun sind sie auf CD erhältlich; es sind an die 60 Kassetten.



Bhagawan segnet mit einem Mahalakshmi Anhänger mit den Segenswünschen für gute Gesundheit

Ich muss unbedingt noch eine Begebenheit mit Gott erzählen. Vor circa neun Jahren fuhr Swami nach Kodaikanal. Bedauerlicherweise lag ich mit einer ernsten Gastritis im Bett und konnte drei Tage lang nicht zum darshan gehen. Am vierten Tag saß ich dann endlich wieder beim darshan – in der vordersten Reihe – Swami ging vorbei, lächelte und schritt auf die Devotees der anderen Seite zu, um sie zu segnen. Erst dann kam Er zurück, blieb vor mir stehen und materialisierte einen wunderschönen Mahalakshmi Anhänger. Er bat eine neben mir sitzende Devotee, die Halskette um meinen Hals zu legen. Ich war überrascht.

Swami segnete mich und sagte: „Arogyam antha baga ledhu, andhuke e moodu rojulu raledhu, antha saraipothundhi le.“ Das bedeutet: „Um deine Gesundheit steht es nicht gut. Deshalb bist du die letzten drei Tage nicht zum darshan erschienen. Aber nun wird alles wieder gut werden.“ Wenn ich diesen Moment wieder in mir aufleben lasse, quillt das Wasser aus meinen Augen. Wie können wir uns unserem geliebten Herrn dankbar erweisen, was können wir für Ihn tun? Wie können wir Ihm unsere Dankbarkeit zeigen? Wir sind in der tiefen Schuld unseres Herrn. Er hat uns den Göttlichen Pfad, die Rettung in der heutigen Welt, in der sich Terrorismus, Unfrieden und was noch alles ausbreitet, gedeutet. Danke Swami! Ich weiß, dass Swami es nicht mag, wenn man Ihm dankt. Der einzige Weg unsere Dankbarkeit umzusetzen, ist, Seine Lehren zu befolgen, ja wichtiger noch, diese im täglichen Leben zu praktizieren. Wir lieben Dich Swami. Wir lieben Dich.

KM: Sie sind gesegnet, ein Instrument beim Entstehen des Sri Sathya Sai Vocational Training Centre oder SSSVTC in T. Nagar in Chennai sein zu dürfen. Es bietet bedürftigen und ungebildeten Frauen in der heutigen Zeit ein dynamisches Lernfeld zum Erwerb von beruflichen Fertigkeiten. Es sind Frauen der lokalen Sai Organisation, die ehrenamtlich diese Institution führen und ihr dienen. Und wie hat das alles angefangen?

SK: Allein Bhagawans Gnade hat das ermöglicht. Die Schwester meines Mannes hat vor circa 40 Jahren ihr Haus dem Sri Sathya Sai Central Trust geschenkt. Damals arbeitete der Central Trust von Bombay aus. Sie war eine eifrige Devotee von Bhagawan. Swami erkundigte sich immer nach ihrem Wohlbefinden, da sie behindert war und nicht gehen konnte. Nachdem sie 2001 zu Bhagawans Lotus Füßen angekommen war, ging das Haus an Bhagawan. Das Haus war ziemlich geräumig. Der erste Stock wurde zu der Zeit von einem Mieter bewohnt, und das Erdgeschoss stand zur freien Verfügung. Während eines Interviews überreichten wir Swami die Dokumente und informierten Ihn über den Mieter. Sobald Swami die Mahilas am 19. November, dem Frauentag, gesegnet hatte, damit sie mit ihrem Dienst bei den Armen und Bedürftigen beginnen konnten, fragten wir Ihn, ob wir für den Anfang mit einem Berufsschulzentrum im Erdgeschoss starten könnten, solange bis der Mieter auszieht. Bhagawan stimmte sofort zu und betonte, der Mieter könne frei nach seinem Belieben ausziehen. So wurde das Berufsschulzentrum am 19. März 2001 ins Leben gerufen und heute ist es mit Bhagawans Segen sprunghaft gewachsen. An die 1500 Schüler wurden in diesem Zentrum geschult und gefördert. Durch die verschiedenen Ausbildungskurse, die wir anbieten und die diverse Bereiche abdecken, freuen sich die Mahilas (Frauen), sich beteiligen zu dürfen.



Bhagawan verteilt Saris am Ladies' Day. Frau Krishnamurthy im Hintergrund in Blau.

Zur lukrativen Ausbildung gehört der Beruf des Schneiderhandwerks. Eine gut ausgebildete Schneiderin kann einen angemessenen Lebensunterhalt verdienen.

In der Sekretariatsausbildung werden die Teilnehmer an der Schreibmaschine, in der Buchhaltung und im Computerwesen unterrichtet, um das Examen im technischen Beruf abzulegen. Das Lernen der verbalen englischen Sprache steht ebenso auf dem Lernprogramm. Bhagawans Gnade hat vielen unserer Schüler eine Anstellung als Buchhaltungsassistent, Empfangsdame, Datenerfasserin und im Telefonmarketing ermöglicht. Eine unserer Ausgebildeten lehrt heute in unserem Zentrum die Bedienung des Computers, sowie das maschinelle Schreiben.

Unsere Desktop Publishing Ausbildung beinhaltet das Lernen mit Pagemaker, Fotografie, Photoshop und Coreldraw. Viele Auszubildende haben diese Berufswahl getroffen, da sie eine hohe Einstellungsrate verspricht.

Zusätzlich gibt es Kurse in der Wachsverarbeitung, wie der Herstellung von Kerzen, in der Kosmetik und Schulungen in Yoga; dazu gehört auch das Rollen von Agarbatti (Räucherstäbchen). Die Sevadals aller drei Bezirke von Chennai Metro setzen sich sehr dafür ein.

Screening und Offsetdruck, ein Trainingsprogramm zur Entwerfung von Briefköpfen, Visitenkarten, Hüllen etc. sind ebenso erlernbar. Ein Baby Offsetdrucker dient für Druckarbeiten.

VTC bietet wie alle Projekte von Bhagawan auch diese Ausbildungsprogramme für Frauen mit benachteiligtem Hintergrund kostenfrei an. Diese Frauen gewinnen dadurch an Selbstvertrauen und nehmen einen gewissen Stand auch in ihren Familien ein, dank Bhagawans Gnade und bedingungsloser Liebe.

Wir sind Bhagawan wirklich dankbar, dass Er uns dafür einsetzt, den Armen mit derart einzigartigem Dienst zu helfen. Wir haben ebenso ein Bhajan Mandali und Bal Vikas für das VTC gebildet. Und auch die mahilas sind mit Bhagawans Gnade gesegnet, dass diese Dienste, die Swami lieb sind, leisten dürfen. Das Motto des Sri Sathya Sai Vocational Training Zentrums heißt: Dienst in Liebe für die Armen und Bedürftigen.

KM: Als Bhagawan noch physisch unter uns weilte, haben Sie viel persönliche Aufmerksamkeit und Liebe von Ihm erfahren. Heute sieht die Realität anders aus. Was hat sich in Ihrem Leben als Konsequenz angesichts des Maha Samadhi geändert?

SK: Nichts ... überhaupt nichts. Swami ist da. Ich fühle ständig Seine Allgegenwart. Ich sehe Bhagawan oft in meinen Träumen, und ich bin nach wie vor tief mit Namasmara (Gottesnamen-Wiederholung) sowie Bhagawans Dienst verbunden. In mir hat sich nichts verändert. Ich werde Swami bis zum letzten Atemzug dienen. Er ist hier! Er ist hier! Er ist überall!

KM: Fazit, wer ist Bhagawan Sri Sathya Sai Baba für Sie?

SK: Swami ist alles für mich. Er ist mein Leben. Meine Gedanken sind Tag und Nacht bei Swami, auch wenn ich mit einer weltlichen Arbeit beschäftigt bin. Wie können wir unseren lieben Herrn, der so viel für diese Welt getan hat, vergessen? Auf welche Weise können wir Bhagawan unsere Dankbarkeit für all das, was Er für diesen unübersehbaren Ozean der Menschheit getan hat, zeigen? Diese Gedanken lassen mich nicht mehr los. Alle von uns hätten ohne Bhagawan andere Wege



Eine von Gott gegebene Gnade, Mangala Aarathi dem Sai Ashtalakshmi persönlich darreichen zu dürfen, im Anschluss an die Aufführung in Chennai

eingeschlagen; gute oder schlechte. Aber jetzt sind wir eine riesige Swami Familie und in Liebe miteinander verbunden, indem wir gemeinsam dem Weg von **Sathya, Dharma, Shanthi, Prema** und **Ahimsa** folgen. Swami hat uns diesen Weg geschenkt hat. Wir sind gesegnete Seelen, weil wir in diesem Sai Yuga (dem Zeitalter von Sai) inkarnieren durften. Swami, wir lieben Dich, und wir lieben Dich mehr als je zuvor.

Du bist da Swami, und Du führst uns immer noch. Swami ich liebe Dich mehr als irgendetwas anderes in meinem Leben!

Heute und jeden Tag ehre ich Deine Anwesenheit Oh Herr!

Swami, danke für Deine Gegenwart in meinem Leben.

Du bist der beste Freund, den ich jemals erträumen konnte,

mein Vertrauter und mein Lenker.

Ich ehre Deine alles umfassende Größe,

indem ich mein Leben ungeteilt auf Dich zentriere.

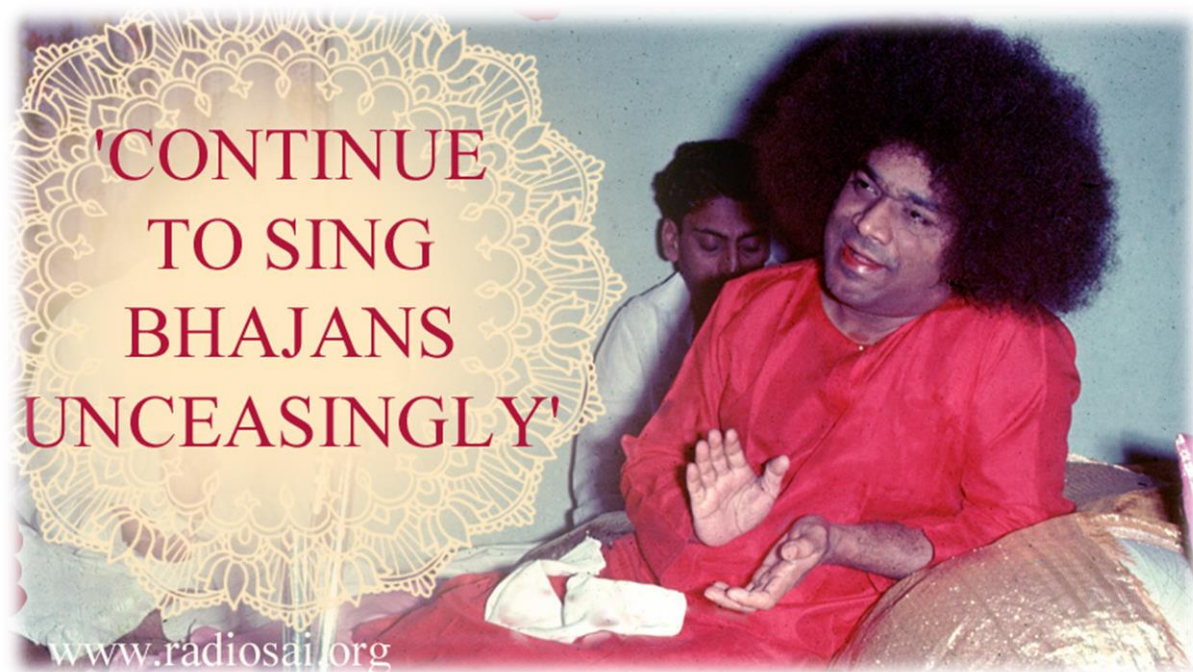
Du bist in mir, und ich bin ein Teil von Dir, Swami!

Jai Sai Ram

Singe weiter Bhajans

Gespräch mit Herrn Srinivasulu über Herrn Mohan Rao, den brillanten und begnadeten Bhajan-Sänger von Prasanthi Nilayam der früheren Jahre

Bishu Prusty (BP): Sairam, Bruder Srinivasulu! Du bist seit mehr als 2 ½ Jahrzehnten Mitglied der Prasanthi Bhajan Gruppe. 1986 bist du dem Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning beigetreten, um den Bachelor in Physik zu erwerben und seither warst du gesegnet, in der Göttlichen Gegenwart vorsingen zu dürfen. Wir haben wahrgenommen, wie sehr Swami deinen Gesang mochte. In jenen Tagen, besonders in den 80er und 90er Jahren, war es dir vergönnt, sowohl am Morgen als auch am Abend vorzusingen. Die Studenten kamen damals morgens nicht zum Darshan in die Sai Kulwant Halle, und das ist selbst heute noch so. Vielleicht die einzige andere Person, die mit dir zusammen vorsingen konnte, war der legendäre Devotee Herr Mohan Rao.



Text im Bild: Singe weiter unaufhörlich Bhajans

Herr Srinivasulu (SL): Wahrhaftig, Bishu, nicht viele wissen vom verehrten Herrn Mohan Rao. Er war ein wunderbarer Sänger und – was wichtiger ist – ein großartiger Devotee. Swami war ihm innig zugetan, und das war ganz offensichtlich, wann immer man die Gelegenheit hatte, Zeuge seiner Interaktionen mit Bhagavan zu sein; und darauf musste man nicht warten, denn Swami sprach regelmäßig mit ihm.

Wie du sagtest, hatte ich durch Bhagavans Gnade das Privileg, in den 90ern fast ein Jahrzehnt lang mit ihm zusammen während der Morgen-Bhajans vorsingen zu dürfen. In jenen Tagen gab es keine Mikrophone bei den Morgen-Bhajans. Da die Studenten, außer in den Schulferien, morgens nicht zum Mandir kamen, gab es auch niemanden, der Harmonium oder Tabla spielte.

BP: Ihr habt ohne Harmonium und Tabla Bhajans gesungen?

SL: Ja, weil sonst niemand da war. Ich spielte kanjira (Tamburin) und Herr Mohan Rao hielt das shruthi (den Grundton) auf dem Harmonium und wir sangen alle Bhajans im gleichen Shruthi.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Normalerweise entscheiden sich die Bhajan-Jungen zuerst für die Bhajans und machen sich anschließend Gedanken über das angemessene Shruthi, aber im Falle der Morgen-Bhajans in jenen Tagen war es anders herum. Herr Mohan Rao legte zuerst das Shruthi fest und danach entschieden wir uns für die passenden Bhajans. Er fühlte sich niemals wohl dabei, das Shruthi mitten in der Bhajansitzung zu ändern.

„Seenu, eeroju yaen shruthilo paaduthaam?“ (In welchem shruthi singen wir heute?) pflegte er mich jeden Morgen nach dem Nagarsamkirtan zu fragen. Und so legten wir genau dann und da das Shruthi für die Morgen-Bhajans des Tages fest.

BP: Du musst während all der Jahre sehr viel Austausch mit ihm gehabt haben.

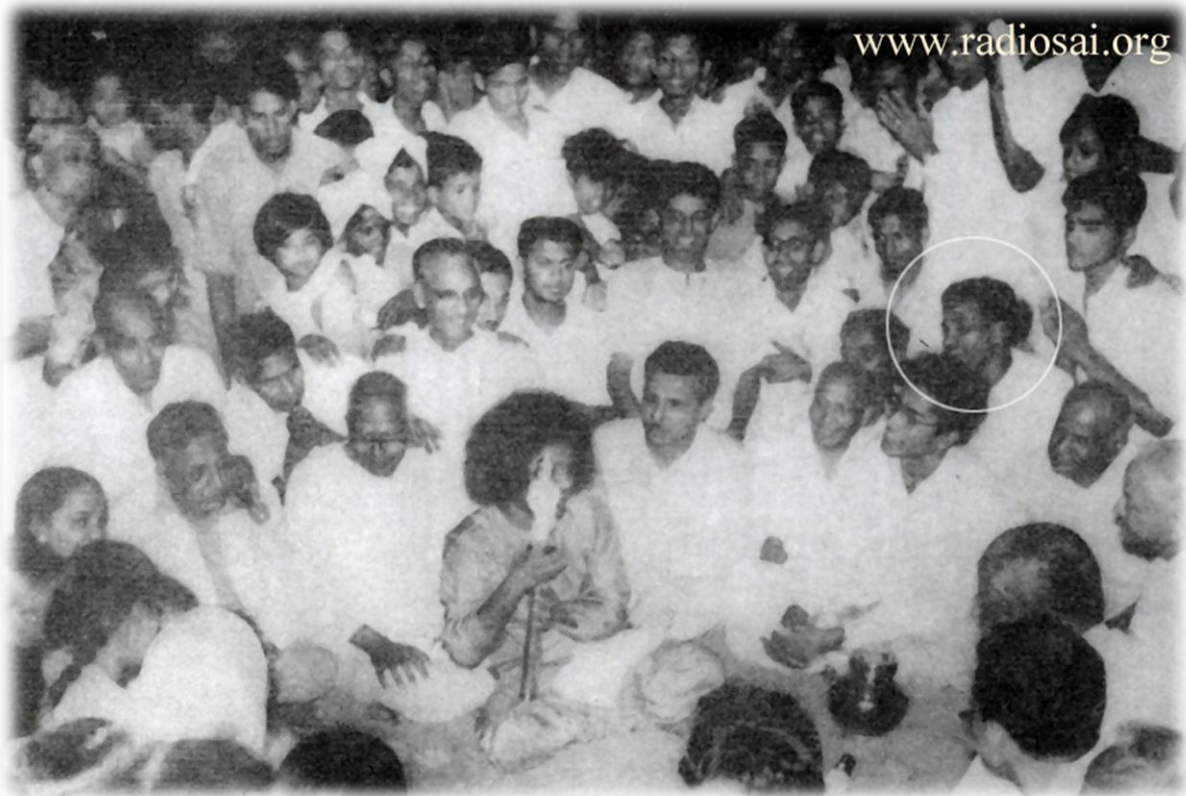


Die Prasanthi Nilayam Bhajan Halle in den 50ern

SL: Ja, sehr viel. Er erzählte mir einige seiner persönlichen Erfahrungen mit Bhagavan. Er sagte mir, dass er anfangs Devotee von Shirdi Sai Baba gewesen sei. Er hatte jedes Jahr eine Pilgerreise nach Shirdi unternommen, und bei jeder dieser Gelegenheiten wurde ihm erlaubt, einige Bhajans am Samadhi von Shirdi Sai vorzusingen.

Es war während einer dieser Reisen nach Shirdi, vermutlich in den frühen 60ern, dass er von Bhagavan hörte und direkt von Shirdi nach Puttaparthi kam. Es war Nachmittag, als er den Mandir erreichte und Bhagavan war oben. Swami stand tatsächlich auf dem Balkon und sprach mit einigen Devotees, die sich vor dem Mandir versammelt hatten. Als Bhagavan bemerkte, dass der Herr Rao das Mandir-Gelände betrat, rief Er ihn sofort zu sich und sagte: „Shirdi nundi vastununaava naayana? Manchidi. Chala santhosham“ (Du kommst direkt von Shirdi, ist es uns nicht lieb und teuer? Sehr gut. Ich bin sehr glücklich).

Am nächsten Morgen rief Swami ihn zum Interview. In der Sitzung sagte Er ihm alles über sein persönliches Leben und die Probleme, mit denen er zu tun hatte. Swami versicherte ihm, dass Er sich um alles kümmern würde. Als das Interview dann zu Ende war, war er mehr als hundert Prozent davon überzeugt, dass Baba Sakshat Parabrahman ist (die letztendliche Gottheit, Gott selbst). Tatsächlich sagte Bhagavan ihm an jenem Tag, ohne dass er gefragt hätte, er solle im Mandir Bhajans vorsingen, wann immer er nach Puttaparthi käme. Somit hatte er seit seinem ersten Besuch in Puttaparthi Seine Blanko-Erlaubnis.



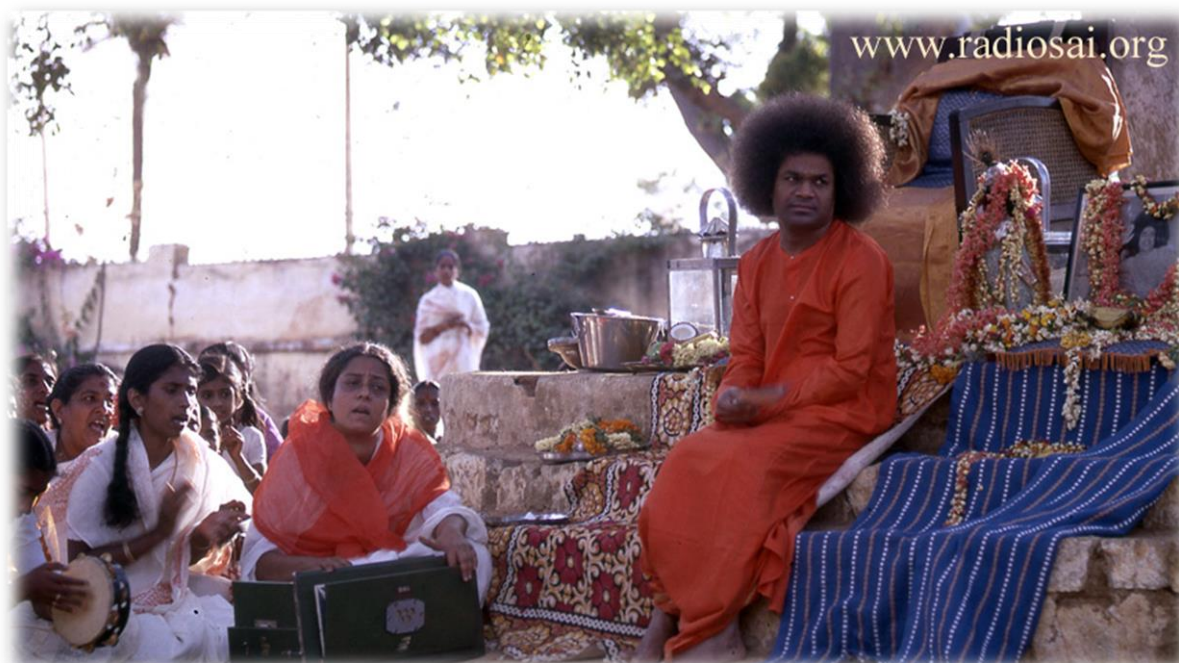
Bhagawan materialisierte ein Abbild von Krishna am Strand des Chritravathi. Herr Mohan Rao war vom Glück begünstigt, dass er bei vielen solchen Ereignissen in den 60ern anwesend war.

In jenen Tagen, in den 60er und 70er Jahren, war Herr Mohan Rao bei der Indischen Bahn beschäftigt und wohnte in Chennai. Dennoch kam er regelmäßig nach Puttaparthi und definitiv zu allen Festlichkeiten.

1. Ganesha Sharanam in Mr. Mohan Raos Stimme* link am Ende
2. Jagadeesha Hare in Mr. Mohan Raos Stimme
3. Jaya Ho Nataraja in Mr. Mohan Raos Stimme

Dabei half ihm ein Freifahrtschein, den er von der Bahn erhalten hatte. Damit konnte er einmal pro Jahr kostenfrei nach Puttaparthi reisen. In einem Jahr hatte er ihn schon benutzt und hatte kein Geld, um das Ticket für eine zweite Reise zu Swami zu kaufen. Aber wegen der anstehenden Feierlichkeiten drängte es ihn sehr nach Puttaparthi zu kommen.

Da ihm kaum eine Alternative blieb, nahm er eine Klinge und entfernte geschickt die Unterschrift des Fahrscheinkontrolleurs auf seinem Freifahrtschein, damit er ihn ein weiteres Mal benutzen konnte. Es war falsch, ja, aber er wünschte sich verzweifelt, zu Swami zu kommen.



Er erreichte Prasanthi ohne jegliche Probleme. Aber in dem Augenblick, als Bhagavan ihn in Puttaparthi sah, war das erste, was Er fragte: „Möchtest du deine Arbeitsstelle haben oder nicht? Möchtest du bei der Bahn arbeiten oder von ihr entlassen werden?“



Zu Bhagawans linker Seite ist Herr Raja Reddy, der ihm mindestens 25 Jahre lang diente und für Ihn sang.

Passagieren die Fahrscheine verlangte, von jenen, die zu seiner Rechten, zu seiner Linken und die ihm gegenüber saßen, aber nicht von ihm!

Herr Mohan Rao wusste nicht, was gemeint war. Tatsächlich hatte er alles vergessen, was mit der Manipulation am Freifahrtschein zusammenhing, da er eine ereignislose Hinreise gehabt hatte. Darum musste Swami mehr offenbaren: „Was hast du mit deinem Freifahrtschein gemacht?“

Sofort fiel er Bhagavan zu Füßen und sagte: „Swami, bitte vergib mir. Aber ich hatte kein Geld... Ich wollte aber doch irgendwie zu diesen Festlichkeiten kommen.“

Swami warnte ihn: „Mach das nie wieder!“

Und dann kreiste Er mit Seiner Hand und erschuf Vibhuti, die Er ihm in seine Hand streute und sagte liebevoll: „Bewahre dies in deiner Tasche auf, du wirst auf deinen Reisen sicher sein.“

Herr Mohan Rao erinnerte sich, dass - nach diesem Besuch bei Swami - der Fahrscheinkontrollleur kam und von allen

So war Swami immer mit ihm und Herr Rao kam seit den 60er Jahren zu allen Feierlichkeiten. Er pflegte mit Herrn Raja Reddy zusammen vorzusingen, der auch ein legendärer Sänger war.

Tatsächlich kam Swami einmal aus dem Interview-Zimmer heraus, als Herr Raja Reddy vorsang und sagte zu ihm: „Warum singst du so wunderschön?! Ich konnte das Interview einfach nicht fortsetzen... du hast mich einfach zu dir hin gezogen.“ Solcher Art war die Kraft seiner Hingabe, die er durch melodiose Bhajans zum Ausdruck brachte.

Herr Mohan Rao und Herr Raja Reddy waren die Vorsänger auf der Männerseite. Gleichermaßen gab es auf der Frauenseite eine großartige Sängerin, Frau Vijayamma. In jenen Tagen dauerten die Bhajansitzungen lange. Das Shivaratri Akhanda Bhajan wurde komplett von Herrn Mohan Rao gemanagt, da Herr Raja Reddy hinein ging, sobald Swami sich für die Nacht zurückzog, da er Swami diente. Herr Mohan Rao war die einzige Person überhaupt, die das ganze Programm leiten und organisieren konnte.

Auf diese Weise wurde er Teil einer jeden Feierlichkeit in Prasanthi.

4. Nacho Nacho Nandalala in Mr. Mohan Raos Stimme

5. Sai Charan Sukhadayi in Mr. Mohan Raos Stimme

6. Radhe Shyam Panduranga in Mr. Mohan Raos Stimme

Nach fünf oder sechs Jahren solch lieblicher Gelegenheiten, bot sich ihm eines Tages im Interviewraum die Möglichkeit pada seva (Massieren der Füße des Herrn) zu verrichten, und am gleichen Tag erwähnte er ungezwungen: „Swami, jeden Tag führen wir Bhajans in unserem Haus durch, und viele Leute kommen und nehmen teil.“

Bhagawan sagte umgehend: „Telusu, telusu, bangaru! Nee bhajans nenu vintunnaanu“ (Ich weiß, ich weiß, Goldstück! Ich genieße eure Bhajans).

Inzwischen hatte Herr Mohan Rao etwas Vertrautheit mit Bhagavan entwickelt, so ergriff er die Gelegenheit und sagte: „Aber Swami, wie kann ich glauben, dass du unsere Bhajans hörst, wenn du mir keinen Beweis dafür lieferst?“

Herr Mohan Rao glaubte an Swamis Göttlichkeit, aber er hatte das Gefühl, dass Swami jene Bemerkung sehr beiläufig geäußert hatte, und darum wollte er jetzt prüfen, ob Swami wirklich meinte, was Er sagte.

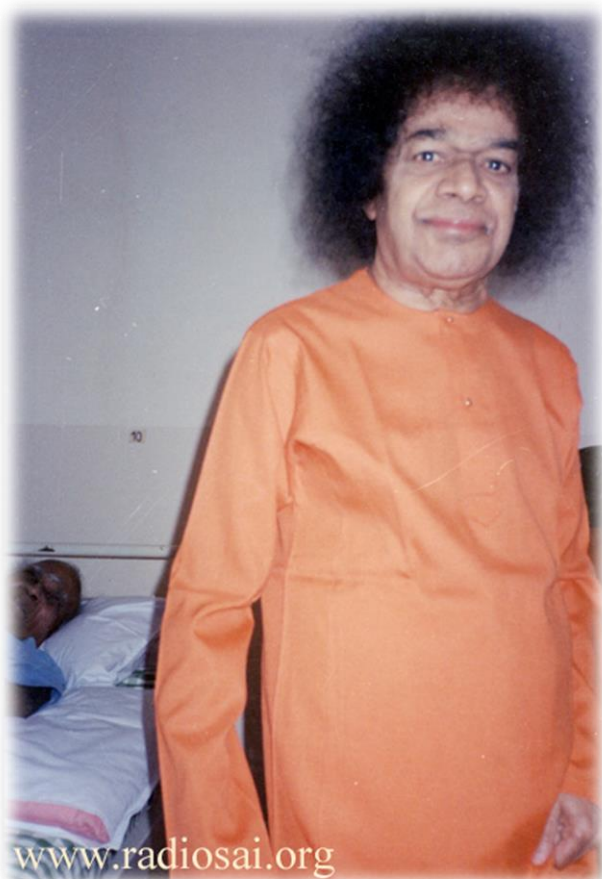
Swami schaute ihn zweifelnd an und sagte: „Oh, du willst einen Beweis?! Okay, Ich gebe dir einen. Erinnerst du dich an den Abend im letzten Monat als es heftig regnete und kurz vor Beginn der Bhajansitzung in deinem Haus ein Fremder auf einem Fahrrad ankam und dir eine Blumengirlande für Mein Foto gab? Entsinnt du dich daran? Das war niemand anderes als Ich.“

Als er das hörte, war Herr Mohan Rao völlig verblüfft. Er warf sich Bhagavan zu Füßen und vergoss Tränen der Freude und der Dankbarkeit.

Folgendes war geschehen: Er hatte einen Blumenhändler beauftragt, ihm täglich – bevor die Bhajans begannen – eine Girlande für Bhagavans Foto zu bringen. Eines Tages goss es in Strömen, und er dachte enttäuscht, dass der Blumenhändler wohl nicht auftauchen und Babas Foto an diesem Tag ohne Blumendekoration bleiben würde. Er war wirklich traurig deswegen. Aber nur wenige Minuten bevor die Bhajans begannen und obwohl es immer noch wie verrückt regnete, kam plötzlich jemand

auf einem Fahrrad, gab ihm eine Girlande und fuhr sogleich wieder davon. Er hatte nicht einmal Geld angenommen.

Herr Mohan Rao hatte gedacht, dass die Girlande wahrscheinlich vom Blumenhändler gesandt worden war, obgleich der wegen des heftigen Regens nicht selbst hatte kommen können. - Er hatte den Vorfall vollkommen vergessen.



Swami im Sri Sathya Sai General Hospital während der letzten Augenblicke von Herrn Mohan Rao.

BP: Swami war immer bei ihm, Er hörte ihm immer zu, wann immer er Bhajans sang. Und du hattest das Glück, so viele Jahre mit einem so großartigen Devotee des Herrn zusammen vorzusingen. Ich glaube, Herr Mohan Rao sang viele Bhajans, die heutzutage kaum noch gesungen werden.

SL: Sehr richtig. Tatsächlich lehrte er mich viele Bhajans; z.B.:

Nanda Kishora Jaya Gopal,

Navaneetha Chora Shyama Gopal,

Meera Ke Nath Prabhu Giridara Gopal,

Rasa Vilola Radhe Gopal (2)

Hören sie diesen Bhajan, gesungen von einem Studenten.

Dies ist seine Komposition. Alle seine Kompositionen sind kurz, und es sind Namavali Bhajans (Bhajans, die den Namen des Herrn besingen). Da gibt es einen anderen schönen Bhajan über Lord Rama:

Jayatu Jayatu Rama,

Janani Janaki Rama,

Janana Marana Bhaya Klesha Vinashaka,

Raghupathi Seetha Rama, Rama Rameti Rama

Auch diesen lernte ich von ihm. Swami liebte seine Kompositionen sehr. Nachdem er sich 1982 dauerhaft in Puttaparthi niedergelassen hatte, sang Herr Mohan Rao täglich im Mandir vor, morgens und abends. Sein Leben war wirklich eine wohlklingende Melodie der Hingabe.

7. Narayana Govinda Hare, von Herrn Mohan Rao gesungen

8. Om Jagat Janani Sai Mata, von Herrn Mohan Rao gesungen

9. Sai Rama Hey Ghana Shyama, von Herrn Mohan Rao gesungen

Als er während seiner letzten Stunden 2002 im General Hospital gepflegt wurde, besuchte ihn der barmherzige Herr an seinem Krankenbett und segnete ihn mit Seinem Darshan.

Die letzten Worte Bhagavans an ihn waren: „Bhajana Paduko (Singe weiter Bhajans).“ Das ist das Geschenk, mit dem der Herr ihn segnete, und das ist, was er sein ganzes Leben lang praktiziert hatte. Wann immer ich an ihn denke, kann ich nicht anders, als mir all die bewegenden Erinnerungen zurückzurufen; er erfüllt mich einfach mit Hingabe und Inspiration.

BP: Wahrlich, solche Seelen fahren damit fort, uns auf vielerlei Weise zu inspirieren und spornen uns an, mehr an uns selbst zu arbeiten, so dass auch wir wunderbare Instrumente des Herrn werden und in unseren Leben Erfüllung finden. Vielen, vielen Dank, Bruder, dass du diese Geschichte mit uns geteilt hast.

SL: Danke dir. Es war mir ein Vergnügen. Sairam.

*Der link zu den audios: http://media.radiosai.org/journals/vol_11/01NOV13/Conversation-with-Mr-Srinivasulu-about-Mr-Mohan-Rao.htm

Team Radio Sai